

B I L D U N G S C H W E I Z

ZEITSCHRIFT DES LCH

20/2000

Netd@ys in Bern

- Schafft Swisscom gratis Anschluss?

Schulleitung

- Aufstieg ins Reich der Widersprüche
- Leitung einrichten: Worauf es ankommt



Guten Schultag!

Das erste Jahr der neuen LCH-Medien rundet sich: Zwölf Ausgaben BILDUNG SCHWEIZ, sechs Mal BILDUNG SCHWEIZ • THEMA, dazu zwei separate Stellenanzeigen. Ob dieses Angebot nicht nur in Ihrem Briefkasten, sondern auch in Ihrer Wahrnehmung angekommen ist, wissen wir nur ansatzweise. Wir erhalten jedoch immer wieder ermutigende Reaktionen aus Ihrem Kreis. So erzählte mir kürzlich eine Schulpflegerpräsidentin, eine Lehrerin habe mehrere Ausgaben von BILDUNG SCHWEIZ in die Sitzung mitgebracht und erklärt, die Hefte gefielen ihr so gut, dass sie diese nicht als Altpapier entsorgen möge. Ein positiveres Echo können wir uns kaum wünschen.

Die beiden LCH-Zeitschriften werden ab Januar 2001 auf eine neue, matt gestrichene Papierqualität gedruckt. Dies bewirkt neben einer verbesserten Wiedergabe der Bilder vor allem eine leichtere Lesbarkeit der Schrift. Da sich zudem der Farbverbrauch deutlich senken lässt, ist nach Angaben der Fachleute auch die Umweltbilanz vorteilhaft.

Erhalten bleibt das Grundkonzept, das sich in diesem Jahr gut bewährt hat: BILDUNG SCHWEIZ ist die monatliche Berufszeitschrift des LCH mit aktuellen Informationen aus Verbandsarbeit, Bildungspolitik und Pädagogik sowie über die attraktiven Dienstleistungen und Vergünstigungen für LCH-Mitglieder; BILDUNG SCHWEIZ • THEMA ist die pädagogisch-didaktische Fachzeitschrift des LCH mit Angeboten für den Unterricht und die persönliche Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Auf Anregungen aus der Leserschaft hin wird der individuelle Charakter der beiden Medien in Zukunft durch das Layout noch deutlicher hervorgehoben, so dass Sie auf den ersten Blick erkennen werden, welchen Titel Sie vor sich haben.

Wir wünschen Ihnen harmonische Festtage, ein erfreuliches neues Jahr und anregende Lektüre von BILDUNG SCHWEIZ.

Heinz Weber

Inhalt

Aktuell

- 4 Netd@ys: Schafft Swisscom gratis Anschluss?
- 6 Glarus: Erfolg durch Schulerschluss mit der Wirtschaft
- 7 Kommerzialiserte Kindheit: Pokémon, Nike & Co.

Schulleitung

- 10 Studie zur Schulleitungsrealität: Aufstieg ins Reich der Widersprüche
- 13 Schulleitung einrichten: Worauf es ankommt

Aus dem LCH

- 16 PSK-Tagung: Es wird ernst mit der Basisstufe
- 19 Luzern: «Wer macht Schule?»
Textilarbeit/Werken: «Zusammenleben will gelernt sein»

Magazin

- 20 LCH-Dienstleistungen
- 24 Nützliche Feindschaften, Termine, Fremde Federn
- 25 Schultheater: Ein Kinderspiel? Weiterbildungskurse 2001
- 26 Belgien: Jede Sprache hat ihre eigene Bildungspolitik

LCH-Meinung

- 31 Privatisierung der Schule: Ein Gut-schein, der nur gut scheint

Bildungsnetz

- 33 Internet-Portale: Die Tür zum Wissen aufstossen

Bildungsforum

- 37 Leserbrief, Impressum

Abbildung Schweiz

- 39 Schulleiter Hannes Frauenfelder: «Die Belastung kommt in Wellen»

Schafft Swisscom gratis Anschluss?

An den Netd@ys 2000 in Bern stellte Swisscom-Manager Fritz Sutter den Gratis-Breitbandzugang zum Internet für alle Schulen in Aussicht.



Foto: Heinz Weber

Kinder führten durch ihre eigenen Internet-Projekte.

Vor wenigen Monaten noch nährte es die grosse Hoffnung auf eine «Bildungsoffensive», welche die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) an die Schulen bringen sollte. Inzwischen glaubt niemand mehr so recht an das Nationalbankgold für die Bildung.

Im Sturm der Begehrlichkeiten scheint es sich verflüchtigt zu haben.

Public Private Partnership

«Wir brauchen keine Bildungsoffensive» sagte am Podiumsgespräch der Netd@ys 2000 in Bern vom 21. November Heinrich Sum-

mermatter vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie. Stattdessen propagierte er eine «Public Private Partnership», welche die Schweizer Schulen ans Netz bringen soll. Bisher sind laut Summermatter erst 20 Prozent von ihnen «on line».

Offenbar braut sich in dieser Hinsicht etwas zusammen: Fritz Sutter von der Swisscom sagte in der Diskussion, sein Unternehmen prüfe, «allen öffentlichen Schulen der Primar-, Sekundar- und Mittelstufe den kostenlosen Breitbandzugang anzubieten». «Breitband» meint in diesem Zusammenhang eine Verbindung mit mehr Kapazität. Sie beschleunigt gegenüber den heute üblichen Telefonanschlüssen vor allem die Bildübertragung.

Swisscom knüpft ihr Versprechen allerdings an die Bedingung, dass Partner gefunden werden, die das «Zubehör» liefern, welches einen solchen Anschluss überhaupt erst sinnvoll macht: Geräte, Software, aber auch etwa Wartung und Ausbildung.

Ohne Lehrer läuft nicht

«Teach the teachers» war der Tenor der Verlautbarungen: Wenn die Lehrpersonen nicht mitziehen, wird das Ziehen sämtlicher Kabel nichts nützen, war man sich einig. EDK-Generalsekretär Hans Ambühl betonte in seinem Statement denn auch die Mitwirkung des LCH in der «Task Force IKT und Bildung» (BILDUNG SCHWEIZ berichtete). Marc Furrer, Direktor des Bundesamtes für Kommunikation, machte sich dafür stark, beim Anschluss ans Netzzeitalter auch die ältere Generation nicht zu vergessen: «Wir dürfen es nicht zulassen, dass sich die Gesellschaft in digital gebildete und ungebildete Menschen spaltet.»

Im übrigen belebte eine grosse Zahl von Schulkindern den Aktionstag der Netd@ys. Sie stellten etliche der rund 90 eingereichten Projekte (eine Rekordzahl) persönlich vor. hw.

(www.netdays.ch)

Sozialarbeit im Schulhaus willkommen

Ein Projekt in Basel-Stadt zeigt: Sowohl Lehrkräfte als auch Jugendliche nutzen die neue «Dienstleistung».

Die Schulbehörden des Kantons Basel-Stadt haben 1997, aus Anlass der Einführung der Weiterbildungsschule, eines neuen Schultyps auf der Sekundarstufe I, ein

Pilotprojekt lanciert, das Erfahrungen mit einer Integration der Sozialarbeit in die Schule sammeln sollte.

Die Ergebnisse der Evaluation, durchgeführt von Matthias Drilling und Claudine Stäger, belegen die Nachfrage nach dieser neuen «Dienstleistung». Einzelgespräche haben sich in der Pilotphase als wichtigste Form der Beratungstätigkeit herausgestellt. Im Verlaufe des Schuljahrs 1998/99 haben 870 Einzelgespräche mit Schülerinnen

und Schülern (434 mit Jungen, 436 mit Mädchen) und nicht viel weniger mit Lehrpersonen (338 mit Lehrerinnen, 349 mit Lehrern) stattgefunden. Die Eltern nutzen das neue Angebot noch weniger häufig: Es gab 109 Einzelgespräche mit Eltern, die meisten davon telefonisch. Den insgesamt 1666 Einzelkonsultationen standen 182 Gruppengespräche gegenüber (101 mit Schülerinnen/Schülern, 35 mit Lehrpersonen, 3 mit Eltern-

gruppen und 43 mit gemischten Gruppen). Andere Aktivitäten, etwa die Einbindung in Unterrichtsprojekte oder Veranstaltungen, waren noch nicht sehr verbreitet, haben im zweiten Jahr gegenüber dem ersten aber deutlich zugenommen. SKBF

Weitere Informationen kostenlos bei: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Tel. 062 835 23 90, Fax 062 835 23 99, E-Mail: skbf.csre@email.ch.

In Kürze

• 16500 Unterschriften trägt eine Petition der Aargauer Staatspersonalverbände, zu denen auch der kantonale Verband der Lehrpersonen ALV gehört. Sie wurde am 5. Dezember eingereicht und verlangt ein Lohnwachstum

von mindestens drei Prozent für das kommende Jahr.

• Zwei Drittel der Italienerinnen und Italiener zwischen 16 und 65 Jahren können Studien zufolge schlecht oder gar nicht lesen. 10 Prozent sind nie zur Schule gegangen. Bildungsminister De

Mauro schlägt vor, Erwachsene sollten nochmals die Chance bekommen, ein Jahr die Schulbank zu drücken.

• Eine zusätzliche Million Franken soll der Bundesrat im Budget 2002 für den Schüleraustausch zwischen den Sprachregionen anläss-

lich der Expo.02 vorsehen. Dieser Meinung ist die staatspolitische Kommission des Nationalrats. Damit soll das Projekt «exchance» mitfinanziert werden.

Glarus: Erfolg durch Schulter-schluss mit der Wirtschaft

Weil der Glarner Regierungsrat die Vorschläge der vorberatenden Kommission für ein neues Bildungsgesetz nach Abschluss der Vernehmlassung wieder verwässerte, ging die Glarner Sektion des LCH (LGL) auf die Barrikaden. Sie «verbündete» sich mit der regionalen Wirtschaft und erreichten damit, dass der aufgeschreckte Landrat die meisten Punkte nun im Sinne der Lehrerinnen und Lehrer anpasste.

Eine (noch) eher ungewöhnliche Allianz kam zustande zwischen der Glarner Lehrerschaft und Vertretern der regionalen Wirtschaft. Ihr gemeinsames Ziel «Bessere Schulen für einen attraktiveren Kanton Glarus» brachte die beiden unterschiedlichen Parteien am 8. November in Schwanden an einen Tisch. Denn im Vorfeld der Landratsdebatte vom 22. November schlugen die Wellen hoch: Der Regierungsrat wollte dem neuen Bildungsgesetz ein paar wesentliche Zähne ziehen. Dies entgegen dem zu Beginn diesen Jahres publizierten fortschrittlichen «Entwicklungspolitischen Leitbild Kanton Glarus», worin als Bildungsziele «Effizienz- und Imageverbesserung auf allen Schulstufen», «Förderung der beruflichen Aus- und Weiterbildung» sowie ein «verstärktes Engagement der Wirtschaft» definiert werden.

Regierung mit Rotstift

Die Lehrerinnen und Lehrer kamen in Scharen ins Gemeindezentrum Schwanden. Sie wollten sich nicht damit abfinden, dass ihre in der Vernehmlassung eingebrachten Anliegen wie kleinere Klassen oder weniger Unterrichtsstunden vom Regierungsrat wieder gestrichen wurden. Nicht genug damit, er zückte auch den Rotstift beim Recht der Lehrerschaft auf Weiterbildung und sah lediglich eine Altersentlastung mit Lohnneinbussen

vor. Dadurch versprach sich Erziehungsdirektor Rudolf Gisler jährliche Einsparungen zwischen 100 000 und 150 000 Franken.

«Kann unser Staat das Weggli wollen und den Fünfer nicht bezahlen?» fragte die Präsidentin der Lehrerinnen und Lehrer Glarus (LGL), Leni Takihara. Der psychische Druck nehme zu, wachsende Verantwortung und zeitliche Belastungen hätten den Lehrberuf auch im Glarnerland zu einem Verschleissjob gemacht. Die anwesenden Wirtschaftsvertreter nahmen die Sorgen der Lehrerschaft ernst. Caspar Jenny von der Glarner Handelskammer betonte, es brauche eine stufengerechte Ausbildung mit grosser Bandbreite. Ständerat und Bauunternehmer This Jenny ergänzte: «Die Schule der Zukunft sollte besser sein. Mittelmass reicht nicht mehr. Der Lehrberuf muss attraktiver werden.» Dass im laufenden Jahr nur gerade vier Maturanden von 60 den Lehrberuf gewählt hätten, bedeute seiner Meinung nach Alarmstufe 1.

«Die Schule der Zukunft sollte besser sein. Mittelmass reicht nicht mehr. Der Lehrberuf muss attraktiver werden. Dass im laufenden Jahr nur gerade vier Maturanden von 60 den Lehrberuf gewählt haben, bedeutet Alarmstufe 1.»

Ständerat und Bauunternehmer This Jenny

Stefan Ebner, Mitarbeiter bei der Glarner Wirtschaftsförderung, plädierte für eine Beteiligung der Wirtschaft an der Weiterbildung, beispielsweise mit Sponsoring. «Die Wirtschaft braucht wissensbegierige junge Leute, die sozialkompetent sind.» Es mangle in verschiedenen Unternehmen sowohl an qualifizierten Arbeitskräften als auch an Kaderleuten. Ohne griffiges Bildungsangebot würden wohl viele Familien kaum einen Umzug ins enge Tal erwägen. Die sechs auf dem Podium anwesenden Lehrervertreter argumentierten ihrerseits pointiert und wiesen auf die Wichtigkeit der Rahmenbedingungen hin.

«Wenn diese stimmen, kommen wieder die besten Lehrer ins Glarnerland», meinte einer. «Aber unser Beruf ist mit den vielen Nebenaufgaben zum Verschleissjob geworden.»

Landrat zeigt Verständnis

Die Veranstaltung von Schwanden hat ihre Wirkung bei den Politikern

nicht verfehlt. Kommissionspräsidentin Annemai Kamm hielt in ihrem Eintretensreferat zur Landratsdebatte vom 22. November fest, dass es für alle an der Schule Beteiligten gute Bedingungen brauche. «Eine Wohlfühl-Schule erhält die Begeisterung der Erstklässler über die gesamte Schulzeit hinweg und nimmt Kinder als Persönlichkeiten ernst.» Seitens aller Parteien sei viel Verständnis spürbar gewesen, meinte eine erleichterte Leni Takihara. Man habe zur Kenntnis genommen, dass Bildung der einzige Rohstoff sei und für den Kanton Glarus einen wichtigen Standortfaktor bedeute. «Die Verschlechterungsvorschläge des Regierungsrates sind vom Tisch.»

So haben nun die Glarner Lehrerinnen und Lehrer – dank ihrem grossen Engagement und Lobbying sowie dank der Unterstützung der lokalen Wirtschaft – erreicht, dass ihnen eine unentgeltliche Weiterbildung zusteht und dass sie in ihrer Tätigkeit durch Fachpersonen beurteilt werden. Ferner soll die Altersentlastung von zwei Lektionen ab 60. Altersjahr künftig für alle Lehrpersonen gelten. Leni Takiharas Kommentar: «Dass schliesslich bei den strittigen Punkten wie der Altersentlastung Kompromisse geschlossen wurden, liegt wohl in der Natur der Schweizer Konsensfindung.»

Madlen Blösch

Kommerzialisierte Kindheit: Nike, Kickboard, Pokémon & Co.

Heranwachsende werden von ständig neuen Konsumtrends überrollt. Bleibt den Lehrpersonen nur die Resignation vor der Allmacht der Werbung und der Unterhaltungsindustrie?

Fotos: Adrian Zeller

«Ich habe Jugendliche erlebt, die sechs Handys in Betrieb hatten und daran waren, sich das siebte zu besorgen», erzählt Sonja Leissing. Bis Mitte November leitete die in Jugendfragen engagierte Journalistin die Redaktion der auflagenstarken Zeitschrift «MEX – Musenalp Express». Im Rahmen ihrer Tätigkeit hatte sie oft Einblick in die Lebensumstände und in die Nöte verschiedener Heranwachsender. Nicht nur an der Sorglosigkeit der Telefongesellschaften stört sie sich, auch die grosszügige Kreditgewährung einzelner Banken kritisiert sie: «Bei mir meldeten sich gelegentlich Kids, die bereits tief in den Schulden steckten.»

Adrian Zeller

Kinder und Jugendliche sind für die Wirtschaft eine lukrative Konsumenten-Gruppe, denn hinter den Mini-Geldbeuteln der Kleinen stecken oft die lohnenderen Brieffaschen von Grosseltern, Paten und Tanten: Alleine mit Pokémon-Artikeln hat die Schweizer Spielwaren- und Merchandising-Branche einen Umsatz von 100 Millionen Franken erwirtschaftet.

Die japanischen Pocket-Monsters sind nur einer unter diversen boomartigen Trends in jüngster Vergangenheit: Kaum ist die Harry-Potter-Nacht überstanden, prangt schon die Einladung zur Halloween-Party auf dem Handy-Display. Gemäss den Erhebungen des Hergiswiler IHA-Marktforschungsinstitutes geben in der Schweiz die Halbwüchsigen ihr Taschengeld an erster Stelle für den Ausgang aus; danach kommen CDs, Kleider und Schuhe, das Versenden von SMS-Nachrichten und Kinokarten. An sechster Stelle steht das Sparen, gefolgt vom Budgetposten Alkohol und Zigaretten.

Nicht nur der Jugendmarkt an sich ist für die Industrie ein lohnendes Segment; längst setzen Marketingstrategen beispielsweise darauf, dass Halbwüchsige, die das aufwändig produzierte kostenlose Jugendmagazin «Hangar 21» der Winterthur-Versicherung lesen, als Erwachsene ihre Assekuranz-Bedürfnisse dem selben Konzern anvertrauen werden. Oder: Wer sich als Erwachsener eine teure Videokamera anschaffen will, dürfte sich nostalgisch an sein Musikspielzeug mit dem Namen «My first Sony» erinnern.

Selbstbestätigung durch Besitz

«Als ich meinen Göttibuben fragte, was er sich zu Weihnachten wünsche, entgegnete dieser, er könne diese Frage nicht beantworten, denn die neuen Kataloge seien noch nicht eingetroffen», erzählt der Didaktik- und Methodiklehrer am Seminar Sargans, Max Feigenwinter. Mit diesem Beispiel illustriert er seine Feststellung, dass viele Kinder heute gar nicht mehr spüren, was sie tatsächlich benötigen: «Es herrscht eine grosse Diskrepanz zwischen Bedürfnisse wecken und Bedürfnisse decken.» Spasseshalber wandelt er den Titel von Erich Fromms Bestseller «Haben oder Sein» ab: «Heute gilt wohl eher: Ich habe, also bin ich.»

Auch die Psychologin und ehemalige Lehrerin Eva Zeltner stellt eine materielle Überreizung bei vielen Kindern fest: «Kleinkinder können zu einem einzelnen Teddybären eine intensive Beziehung aufbauen, aber zu einem ganzen Dutzend Bären ist dies nicht möglich.» Durch die dauernde Versorgung mit immer neuen Spielsachen und ständiges Nachgeben bei jedem neuen Trend stellen viele Eltern die Kinder ruhig und weichen damit Konflikten und Tränen



Wer «es» hat, ist wer; wem nicht hat, niemand.

aus, stellt die Autorin des Buches «Mut zur Erziehung» fest: «Wenn ein Hamster gestorben ist, wird sofort ein neuer besorgt. Den Kindern wird die Möglichkeit genommen, die entstandene Lücke aushalten zu lernen.»

Die ausgebildete Heilpädagogin vermutet, dass es durch den ständigen materiellen Überfluss bei einzelnen Jugendlichen zu einer Abflachung der Gefühlswelt und einer inneren Verrohung kommen könnte, die sich in der Haltung manifestiert: «Was ich von meinen Eltern nicht kriege, stehle ich.»

Stress erzeugt Verwöhnung

Die Autoren eines Artikels im deutschen Magazin «Der Spiegel» orten einen Teil der Ursachen für den zunehmenden Spielsachenüberfluss und die Überbehütung in demografischen Veränderungen: «Früher hatten Kinder in der Regel etliche Geschwister, mit denen sie sich zanken oder gegen die Eltern verbünden konnten. Heute ist das bedauernswerte Einzelkind dem hypnotisch-hysterischen Blick seiner Erzeuger ausgesetzt (vor allem der Mutter), ein Entkommen ist nur schwer möglich.»

Die starke Zunahme Alleinerziehender, die «sich ständig um die richtige Mischung zwischen Strenge und Nachsicht mühen» wird ebenfalls ins Feld geführt. Auch bei intakten Familien ist der Zustand der Partnerschaft ausschlaggebend: «Familien- und Partnerschaftsstress machen es besonders schwer, den Gefahren der Verwöhnung zu begegnen», schreiben die «Spiegel»-Autoren und verweisen auf entsprechende Untersuchungen.

Trends als Stofflieferanten

Nicht nur Eltern, auch die Lehrpersonen sind durch die Entwicklung in Richtung Dauerkonsum und Verwöhnung verunsichert und stellen fest, dass sich die Schülerinnen und Schüler infolge Überreizung im Unterricht kaum mehr konzentrieren können. Wie können die Pädagogen auf das Reizbombardement reagieren? Eva Zeltner empfiehlt, aus der Not eine Tugend zu machen und beispielsweise die literarische Kultfigur Harry Potter in den Unterricht einzubeziehen: «Ich finde diese Bücher gut geschrieben; in verschiedenen Lektionen könnte man sich mit dem Aufbau der Sätze und der Handlung sowie mit den Charakteren der verschiedenen Figuren beschäftigen.»

Gemäss ihren Vorstellungen wären auch die Pokémon-Monster ein nahelie-

gendes Thema für Zeichnungen und Aufsätze. Ausserdem rät sie, Abende zu veranstalten, an denen sich Eltern, Kinder und Lehrpersonen gemeinsam mit den aktuellen Trends beschäftigen. «Wenn die Kinder unbedingt hingehen wollen, sind die Eltern eher bereit mitzukommen», ist die Zürcher Erziehungsexpertin überzeugt. «An solchen Veranstaltungen könnte begüterten Eltern aufgezeigt werden, wie es sich auf Kinder aus weniger vermögenden Familien auswirkt, wenn andere ständig neue Sachen besitzen.»

Eigenständigkeit stärken

Max Feigenwinter sammelt immer wieder aufs Neue gute Erfahrungen mit einer Klassenübung, bei der die Schülerinnen und Schüler sich für ihre zwölf wichtigsten Dinge entscheiden müssen: «An den vordersten Stellen werden fast immer immaterielle Werte wie Familie, Geschwister und Freundschaften genannt.» Kinder seien auch noch immer sehr dankbar für Spiele, in denen sie ihre Fantasie einsetzen und die Gemeinschaft erleben können, folgert der bekannte Kursleiter und Buchautor aus zahlreichen Erfahrungen.

Alle drei Befragten glauben übereinstimmend, dass das Vermitteln von echten Werten und das Fördern der Autonomie die besten Strategien im Umgang mit der Reizüberflutung darstellen.

Weiter im Text

- Tügel Hanne: «Kult ums Kind – Grosswerden in der Kaufrauschglitzerzycybergesellschaft», Beck-Verlag, Fr. 17.–
- Ehrensaft Diane: «Wenn Eltern zu sehr... – Warum Kinder alles bekommen, aber nicht das, was sie wirklich brauchen», Klett-Cotta-Verlag, Fr. 31.–
- Bieber-Delfosse Gabrielle: «Kinder in der Werbung Die Einflüsse der Medien-gesellschaft auf das Aufwachsen der Kinder», Verlag pro juventute, Fr. 32.80
- Arndt Karin: «Geld fällt nicht vom Himmel – Wie Kinder lernen, mit Geld umzugehen», Ravensburger-Verlag, Fr. 6.40
- Wrangsjö Björn: «Jugendliche brauchen Werte – Wie Eltern ihren Kindern in der Pubertät Halt und Orientierung geben», Scherz-Verlag, Fr. 14.90
- von Friesen, Astrid: «Geld spielt keine Rolle – Erziehung im Konsumrausch», Rowohlt-TB, Fr. 12.50.
- Braun Andrea: «Weniger ist oft mehr – Wie wir mit kindlichem Konsum umgehen und Suchtgefahren vorbeugen können», Kösel-Verlag, Fr. 24.90
- Wunsch Albert: «Die Verwöhnungsfalle – Für eine Erziehung zu mehr Eigenverantwortlichkeit», Kösel-Verlag, Fr. 29.10

TV-Werbung «nervt»

Die Media Agentur Starcom Deutschland untersuchte in der Studie «Youth Browser 2000» das Medienverhalten der 12- bis 21-Jährigen. Auszug aus der Pressemitteilung.

Wichtigster Bezugsrahmen ist für die Jugendlichen das direkte Umfeld, ihre Freunde und die Familie. Politik interessiert sehr wenige, gesellschaftliches Engagement für Umweltschutz, Frieden oder Tierschutz wird zwar positiv bewertet, aber nur von wenigen aktiv ausgeübt. Wichtige Themen sind hingegen sicherer Beruf und Ausbildungsplatz.

Den Jugendlichen ist eine Vielzahl von Marken bekannt. Auf der einen Seite stehen Traditionsmarken mit Kult-Charakter wie Coca Cola, auf der anderen Seite In-Marken wie Buffalo oder Red Bull, die jedoch stark polarisieren. Marken als Symbol der Peer-Group-Zugehörigkeit* verlieren mit zunehmendem Alter an Bedeutung.

Fernsehen und...

Die Nutzung von Medien aller Art ist neben dem Ausgehen die wichtigste Freizeitaktivität. Mit den klassischen Medien verbringt man wochentags durchschnittlich über vier Stunden, am Wochenende über fünf Stunden. Während die Fernsehnutzung mit zunehmendem Alter etwas abnimmt, steigt die Nutzung anderer Medien

(Radio, Internet, PC, Aussenwerbung und Tageszeitung) an.

Zeitschriften liest man eher alleine, während man Fernsehen überwiegend zusammen mit anderen schaut. Mediennutzung ist Nebenbei-Beschäftigung, über 90% der Jugendlichen beschäftigen sich z. B. beim Fernsehen noch mit anderen Dingen.

Klassische Rollenbilder

Über die Hälfte der Jugendlichen versucht sich der Fernsehwerbung zu entziehen. Werbung im Radio hingegen wird als deutlich unaufdringlicher empfunden. Werbung auf Verkehrsmitteln und Plakaten werden als am wenigsten «nervende» Werbeformen erlebt. Direktansprache wie auch Radiowerbung in Supermärkten nerven hingegen stärker. Sonderwerbeträger wie Postkarten erfahren eine hohe Akzeptanz, werden gesammelt und verschickt.

Die präferierten Inhalte der Mediennutzung bestätigen die klassischen Rollenbilder, Jungen interessieren sich insbesondere für Action, Sport und Comedy, während bei Mädchen Romantik und Soaps hoch im Kurs liegen.

Weitere Informationen zur Studie: www.mediavest.de.

(* «Peer Groups» – spontan gebildete Spiel- und Freizeitgruppen von Kindern und Jugendlichen mit grosser Bedeutung für die Sozialisation.)

Was wissen Kinder?

Wissen auch Kinder schon, dass Werbung verkaufen will? Wenn man von Kindern im Vorschulalter absieht, ja. Die Mehrheit der Kinder weiss, dass Werbung ein Mittel von Firmen ist, um Produkte erfolgreich auf den Markt zu bringen. Auch kann ein Grossteil der Kinder nachvollziehen, dass sich Radio, Printmedien und vor allem das Fernsehen durch Werbeeinnahmen finanzieren. Je jünger Kinder aber sind, desto schwerer ist für sie die Unterscheidung zwischen einzelnen Programmteilen. Besonders Vorschulkinder können kaum zwischen «Werbepot» und anderen Programmteilen wie «Kinderfilm» oder «Zeichentrick» unterscheiden. Sie sehen in der Werbung vor allem auch Unterhaltung. Bei den älteren Kindern zeigt sich übrigens, dass diejenigen unter ihnen kritisch mit Werbung umgehen, die dies zu Hause von den Eltern gelernt haben oder sich auch in der Schule mit Werbung auseinander gesetzt haben.

Aus einer Publikation des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest, c/o Südwestrundfunk, D-76530 Baden-Baden (www.mpfs.de/infoset).

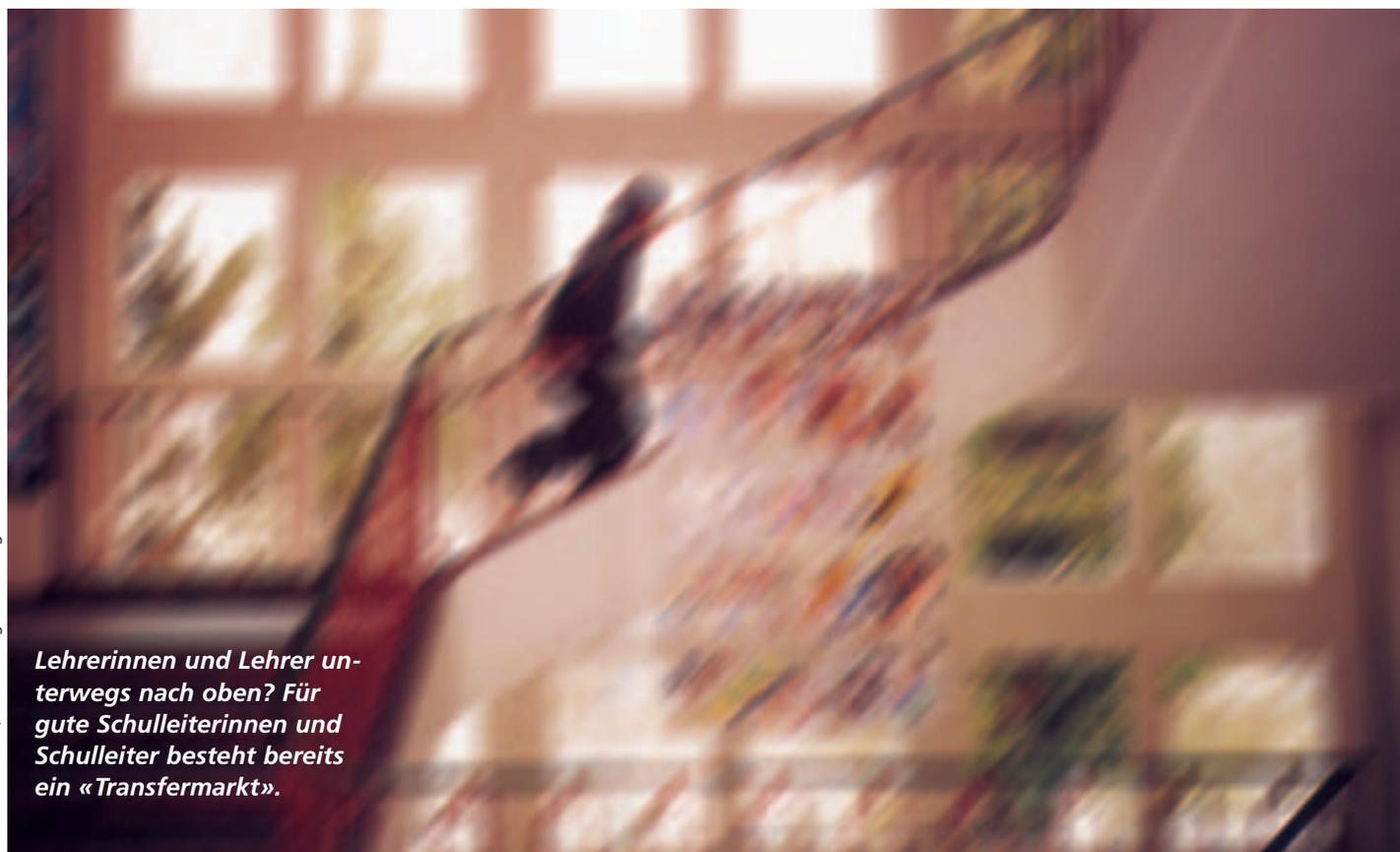


Stress für Kinder und Eltern: Trägt das Geschenk auch die richtige Marke?

Die Halbwüchsigen geben ihr Taschengeld an erster Stelle für den Ausgang aus, danach kommen CDs, Kleider und Schuhe, das Versenden von SMS-Nachrichten und Kinokarten. An sechster Stelle steht das Sparen, gefolgt vom Budgetposten Alkohol und Zigaretten.

Schulleitung: Aufstieg ins Reich der Widersprüche

Sich in einer Schulleitung engagieren, ist eine der raren Aufstiegsmöglichkeiten für Lehrerinnen und Lehrer. Der Job ist kein Honiglecken. Doch trotz hoher Belastung sind die meisten Leitungspersonen grundsätzlich zufrieden, wie eine Studie zeigt.



Lehrerinnen und Lehrer unterwegs nach oben? Für gute Schulleiterinnen und Schulleiter besteht bereits ein «Transfermarkt».

Foto: Peter Larson, Bearbeitung Peter Waeger

«Wie kann man zufrieden sein, wenn die Zeit für Entwicklungsaufgaben und die Kompetenz im operativen Bereich fehlen?!» fragte und kommentierte zugleich Elisabeth Fröhlich, Verantwortliche für die Schulleitungs-Ausbildung im Kanton Bern. In der Tat finden sich zum Teil merkwürdige Befunde in der Studie «Schulleitungsrealität an Volksschulen der Deutschschweiz», welche die Hochschule für Wirtschaft Luzern (HSW) im Auftrag der Vereinigung Schulleitungsbeauftragte Schweiz (VSL CH) erstellt hat. Die Arbeit wurde an der Fachtagung des VSL CH vom 15. November in Hergiswil präsentiert.

Heinz Weber

Was die Autorinnen Sonia Dal Gobbo und Veronika Peyer-Siegrist bei ihrer

Befragung von 74 Schulleitungsteams mit insgesamt 192 Personen erfuhren, zeigt in der Auswertung ein weites Feld von Widersprüchen:

- Mehr als 50% der befragten Personen geben an, ihre Freizeit und ihr Familienleben würden unter der Leitungsfunktion leiden. Beinahe die Hälfte von ihnen sieht Nachteile für den eigenen Unterricht und mehr als ein Drittel fühlt sich wegen der Schulleitungsfunktion gar gesundheitlich gefährdet. Dennoch können 91% der Schulleitungspersonen sich mit ihrem Job identifizieren.
- 77 % der Befragten glauben, dass ihr Schulleitungsteam bei der Führungsarbeit mit zu wenigen Stellenprozenten auskommen muss. 39 % aber sind mit ihrem individuellen Leitungspensum zufrieden und 52 % möchten es gar erhöhen. Der Missstand führt

demnach nicht zu einem Mangel an Motivation.

- Nur 8 % der Schulleitungsteams sind mit einem Globalbudget ausgestattet, aber 93 % wünschen sich eines. Rund 40% der Teams müssen in ihrem Management-Job auf die minimale Infrastruktur eines eigenen Büros, eines Telefons oder PCs verzichten. Nur 40% kennen den «Luxus» eines eigenen Besprechungsraumes. Dennoch halten satte 57 % die vorhandene Infrastruktur für ausreichend.
- Nur wenige Leitungsteams können mehr als 50 % ihrer Zeit für Entwicklungsfragen an ihren Schulen einsetzen; die Mehrheit verliert den Löwenanteil ihrer (knappen) Zeit an administrative Routine. Auf das Wohlbefinden der Schulleitungen hat dies jedoch nur geringen Einfluss, wie die Autorinnen der Studie herausfanden.

Die misslichen Bedingungen sind dabei nicht etwa einer noch unstablen Pionierphase zuzuschreiben: Vielmehr konzentrierte sich die Erhebung der Daten auf jene Kantone, in denen die Schulleitung bereits als Institution verankert ist: Bern, beide Basel, Luzern, Nidwalden, Obwalden und Zug.

Trotz hoher Belastung unverdrossen

Woran liegt es, dass ein grosser Teil der Schulleitungspersonen und -teams in misslichen Bedingungen unverdrossen ans Werk geht? Stefan Pfäffli, HWS-Dozent und Betreuer der Autorinnen, spricht von einer «hohen intrinsischen Motivation». «Intrinsisch» nennt die Psychologie «Verhaltensweisen, die aus reiner Funktionslust erfolgen» (Brockhaus). Das heisst: Die Schulleiterinnen und Schulleiter lieben ihren Job und sehen ihn als sinnvoll an; dafür nehmen sie auch zusätzliche Belastungen, ungenügende Infrastruktur und in vielen Fällen eine fast armselige Abgeltung ihrer Führungsleistung in Kauf.

Diese Genügsamkeit mag für die einzelne Person gelten, für die Vereinigung Schulleitungsbeauftragte Schweiz (VSL CH) gilt sie nicht. Wie ihr Präsident Hans Jürg Grunder an der Hergiswiler Fachtagung sagte, zeigt die Studie vor allem, dass keines der vorhandenen Leitungsmodelle den Ansprüchen genügt. Insbesondere fordert der VSL eine verbesserte und erweiterte Ausbildung, speziell in Personalführung, Weiterbildung und Coaching für die Führungsperso-

nen sowie einen national anerkannten Ausbildungs-Standard. Eine Vorlage dazu liege seit längerem in einer Schublade der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK). Der Vorstand des VSLCH will dafür sorgen, dass diese Vorlage demnächst wieder ans Licht der Bildungspolitik gelangt; LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp (vgl. Kasten) sicherte umgehend seine Unterstützung dafür zu.

«Besoldung eines Chefbeamten»

«Die Funktion der Schulleiterin und des Schulleiters an der Volksschule ist ein neuer Beruf und soll auch entsprechend besoldet werden», meinte Hans Jürg Grunder schliesslich. Er betonte, dass die Leitungsaufgaben auf allen Stufen gleich anspruchsvoll und deshalb gleich zu behandeln seien, vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe.

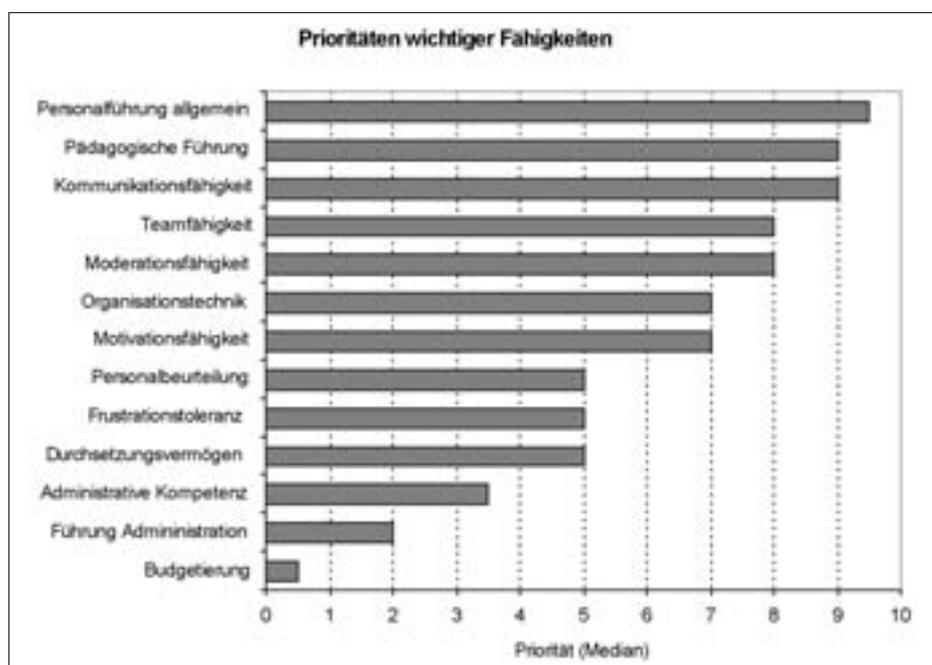
Dahin scheint die Entwicklung denn auch zu gehen – jedenfalls wenn man eine Stellenausschreibung aus dem Kanton Zürich als Zeichen nehmen will, in der es heisst: «Es erwartet sie eine sehr interessante Stelle in der Besoldungskategorie eines Chefbeamten der Gemeinde...» Tagungsteilnehmer aus der Zentralschweiz berichteten von einer Art «Transfermarkt» für Leitungspersonen. Wer ein guter Schulleiter sei, spreche sich rasch herum, und solche Leute brauchten auf Stellenangebote nicht lange zu warten.

Betriebswirtschaftliche Ratschläge

Die Ökonominen der HSW geben den

Schulleitungsbeauftragten am Schluss ihrer Studie einige Ratschläge mit auf den Weg:

- Einen starken Akzent legen sie auf klare Regelung der Kompetenzen. Es sei unabdingbar, dass diese «schriftlich festgehalten und auch allen beteiligten Stellen kommuniziert werden». Die Umfrage hatte ergeben, dass geregelte Kompetenzen entscheidenden Einfluss auf die Zufriedenheit der Leitungsteams haben.
- Dass ohne Kommunikation «nichts geht», ist inzwischen ein Allgemeinplatz. Weniger klar scheint, dass den Leitungspersonen dafür auch genügend zeitliche und technische Ressourcen zur Verfügung stehen müssen. «Wenn die Zeit fehlt und die Informationskanäle generell zu beschwerlich sind, werden als Folge von Kommunikationsdefiziten Entscheidungen mitunter schlecht nachvollziehbar», halten die Autorinnen fest. Die Erfahrung zeige, dass dadurch wichtige Entwicklungen blockiert werden könnten.
- Die Mehrheit der Schulleitungspersonen ist, gemäss Studie, zeitlich zu hoch belastet. Dies müsse über kurz oder lang zu Qualitätseinbussen und Unzufriedenheit führen. Die Autorinnen halten die Ausübung eines gewissen Anteils Lehrtätigkeit für wichtig, um den Bezug zur Basis nicht zu verlieren. Sie raten dazu, Routinearbeiten an ein Sekretariat zu delegieren.



Nur wenige Leitungsteams können mehr als 50 Prozent ihrer Zeit für Entwicklungsfragen an ihren Schulen einsetzen; die Mehrheit verliert den Löwenanteil ihrer knappen Zeit an administrative Routine. Auf das Wohlbefinden der Schulleitungen hat dies jedoch nur geringen Einfluss.

Grafik: HSW Luzern

Was muss ein Schulleiter, eine Schulleiterin können? Personalführung rangiert in der eigenen Einschätzung ganz oben, Administration tief unten.

- Die Grösse der Leitungsteams sollte sich «in sinnvollen Proportionen bewegen», meinen die Autorinnen. Die Studie hatte Leitungen von zwischen einer und neun Personen erfasst, wobei die Einzelleitung oder das Zweierteam die häufigsten Lösungen sind. Die Autorinnen nennen keine «ideale Grösse» einer Schulleitung; sie warnen aber vor interner Gruppenbildung bei grösseren Teams. Und sie sind ziemlich kompromisslos der Meinung, dass Leitungspensen von 40% und darunter nicht weiter aufgeteilt werden dürfen. Laut HSW-Dozent Stefan Pfäffli sind Pensen von weniger als 25 Prozent «nicht sinnvoll, um in eine Aufgabe einzusteigen und betriebswirtschaftlich fragwürdig».

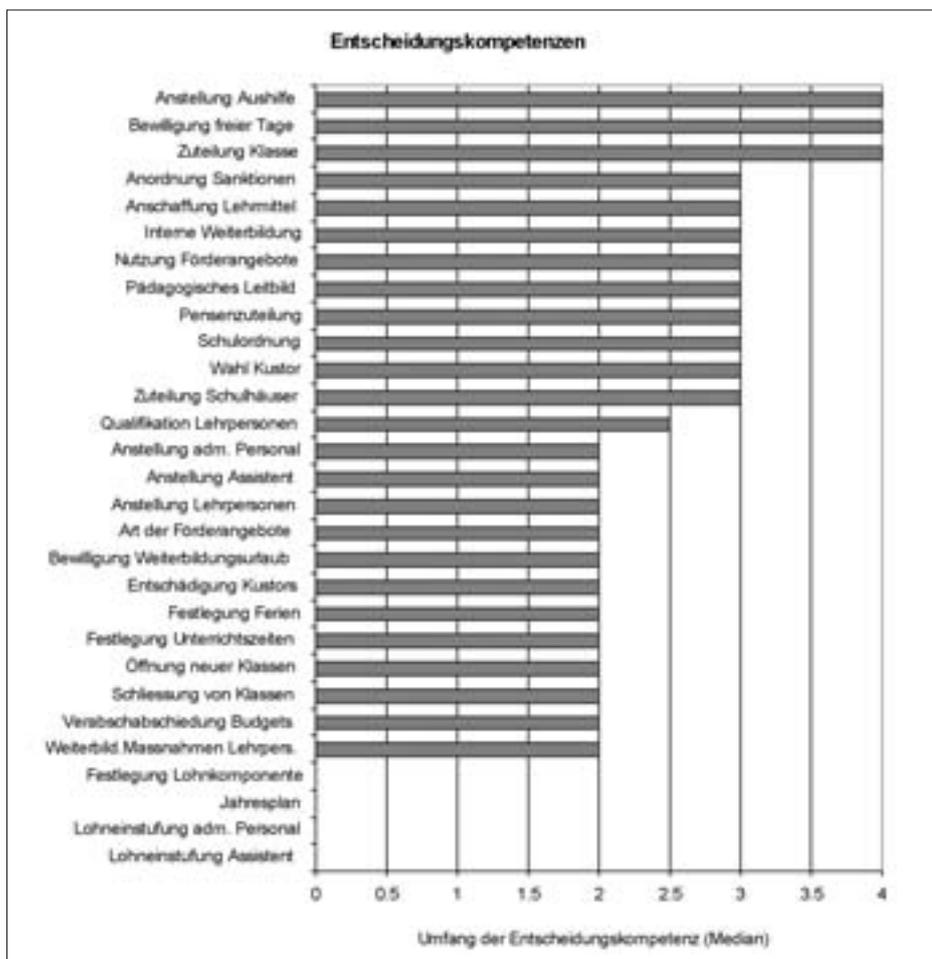
Schlüsselpersonen

Erstes Fazit der Studie, die noch weiter auszuwerten sein wird: Die Institution Schulleitung steckt hierzulande noch voll in der Aufbauphase, wo viel gebastelt und behelfsmässig organisiert wird. Das gilt offensichtlich auch für Kantone, die bereits eine gewisse Schulleitungs-Tradition haben.

Für Ausbilderin Elisabeth Fröhlich sind Schulleitungspersonen «die Change Manager im schwierigen Wandel vom System «ich und meine Klasse» zu «wir und unsere Schule»». Sie seien damit die Schlüsselstellen jeder Schulreform. Dies ist laut Fröhlich vor allem den Politikern bisher verborgen geblieben. – «Nicht nur ihnen», könnte man aus der HSW-Studie schliessen.

«Die Funktion der Schulleiterin und des Schulleiters an der Volksschule ist ein neuer Beruf und soll auch entsprechend besoldet werden.»

Hans Jürg Grunder, Präsident des VSL CH



Grafik: HSW Luzern

Über die Zuteilung von Klassen können Schulleitungen in der Regel allein entscheiden. Kompetenz in Lohnfragen ist kaum gebräuchlich.

Weiter im Heft

- Seite 39: «Abbildung Schweiz» mit Hannes Frauenfelder, Schulleiter in Neftenbach ZH.
- Seite 22: Ausschreibung Schulleitungskurse LCH/AEB.

Weiter im Text

- Dal Gobbo Sonia, Peyer-Sigrist Veronika: «Schulleitungsrealität an Volksschulen der Deutschschweiz», Studie im Auftrag des VSL CH. Zu beziehen bei Hans Jürg Grunder, Kreuzackerweg 2, 5442 Fislisbach, hjgrunder@swissonline.ch. Preis für Mitglieder Fr. 25.–, für Nichtmitglieder Fr. 30.–. (Bei Order per Post ist ein an den Besteller adressiertes C4-Couvert erbeten.)

- «Die Schulleitung einrichten – Merkmale und Fragen zur Überprüfung oder Neueinrichtung der Schulleitung», ein Leitfaden (mit Hinweisen auf weiterführende Literatur) der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH.

- «An gemeinsamen Leitideen arbeiten – Hilfen zur Entwicklung und Umsetzung von Schulleitbildern bzw. Leitideen», ein Leitfaden der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH.

- «Wenn was losgeht... Grundsätze für den Umgang mit Kritik an Lehrpersonen; Hilfen für Behörden, Lehrerschaft und Eltern», ein Leitfaden der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH.

Die Leitfäden sind für je Fr. 10.–, ab 5 Expl. Fr. 6.– (plus Mwst. und Porto) erhältlich bei: LCH-Zentralsekretariat, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 315 54 54, E-Mail lchadmin@lch.ch.

Weiter im Netz

- www.vslch.ch, Homepage der Vereinigung Schulleitungsbeauftragte Schweiz VSL CH mit diversen Dienstleistungen, Adressen und einer Literaturliste.

Die Position des LCH

Zentrale Punkte des Kommentars von LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp zur Schulleitungs-Studie.

- Die Studie ist, obwohl nicht repräsentativ, sehr hilfreich. Alle Befunde der Studie sind plausibel. Sie spiegeln die heutige Schulleitungs-Realität und geben Impulse für eine Weiterentwicklung.
- Der LCH ist vital an der weiteren Ausgestaltung von Schulleitungen an Volksschulen interessiert.
- Der LCH möchte keinen Graben zwischen Schulleitungen und Lehrerschaft, sondern eine enge Kooperation!
- Der LCH hat Grundaussagen zum Thema Schulleitung verabschiedet. Sie sind im Berufsleitbild und in den Standesregeln enthalten.
- Die Befunde der Studie belegen Vielfalt von gelebter Schulleitung an der Basis: Es ist kein Einheitsmodell in Sicht und auch keines wünschbar. Ohne lokale Aushandlung der «Schulleitungsrealität vor Ort» geht es nicht!
- Ein Professionalisierungsschub für Schulleitungen ist notwendig. Dieser dürfte allerdings mindestens zehn Jahre beanspruchen. Die Vereinigung der Schulleitungsbeauftragten VSL CH muss diese Entwicklung aktiv begleiten und moderieren.
- Notwendig ist ein Coaching von Schulen/Gemeinden bei der Einrichtung und Weiterentwicklung von Schulleitungen. Dieses könnte zum Beispiel durch die pädagogischen Hochschulen geleistet werden.

Worauf es ankommt

Ein immer wieder bestätigtes Merkmal wirksamer Schulen ist die Art ihrer Schulleitung. Hier die wichtigsten Kriterien.

Seit etwa 25 Jahren gibt es weltweit Forschungen über Merkmale der «guten Schule». Zuerst wurde nachgewiesen, dass es zwischen Schulen mit vergleichbaren Schülerinnen und Schülern, vergleichbaren Klassengrössen und vergleichbar ausgebildeten Lehrkräften tatsächlich grosse Qualitätsunterschiede gibt (in Bezug auf Leistungsniveau, erzieherische Wirkungen, Arbeitshaltungen usw.). Später hat man erklären können, was denn die Unterschiede bewirkt. Ein immer wieder bestätigtes Merkmal besonders wirksamer Schulen ist die Art ihrer Schulleitung.

Ungeeignet: «Oberkellner» und «Vorgesetzte»

Ungeeignet erscheint das hierzulande noch vorherrschende «Modell Oberkellner» (Schulleitung als blosse administrative Servicestelle, etwa zum Verteilen von Formularen in die Fächer im Lehrerzimmer und zur Herstellung eines allen Sonderwünschen entsprechenden Stundenplans) mit der Auflage, niemandem auf die Zehen zu treten. Ebenso schlecht schneiden Schulen mit diktatorisch steuernden «Vorgesetzten» ab (weil halt motivierte und hoch qualifizierte Lehrkräfte so nicht geführt werden dürfen).

An guten Schulen, an welchen gleichzeitig hohe Leistungen erzielt werden und sich Lehrende und Lernende wohl fühlen, wird folgenden Schulleitungsgrundsätzen nachgelebt*:

1. Eine deutliche Schulleitung, die ergebnisorientiert arbeitet

Die Schulleitung sorgt für die Vereinbarung verbindlicher Leitideen und Ziel-schwerpunkte und deren Umsetzung und Überprüfung. Sie legt das Zustandekommen von Beschlüssen so an, dass diese Sinn machen, weder unterlaufen werden noch zu «Schnellschüssen» geraten. Sie schafft ein Klima, in dem Zufriedenheit vor allem aufgrund von Leistungs- bzw. Fördererfolgen bei den Schülerinnen und Schülern entsteht.

2. Eine Schulleitung, die Verstehen und Lernen fördert

Selbststeuerung setzt voraus, dass alle über das nötige Steuerungswissen verfügen. Die Schulleitung setzt sich deshalb

für die Transparenz der Vorgänge ein, der guten Resultate und der Schwierigkeiten sowie für das Verstehen der Erfolgs- und Misserfolgsbedingungen. Sie fördert eine Haltung der forschenden Überprüfung des Unterrichts und des Schullebens. Ein fehlerfreundliches Problemlöseklima ermöglicht Lernprozesse bei Lehrerinnen und Lehrern.

3. Eine Schulleitung, die Zusammenarbeit fördert

Das Gefühl der Mitverantwortung bei allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft entsteht durch partizipativen Führungsstil, durch kluge, vereinbarte Handhabung von Macht, durch Unterscheidung von Anlässen für rasche und entschlossene Führungsentscheide und Anlässen für gemeinsames Aushandeln von Entscheiden. Das braucht Strukturen für Teamarbeit (Sperrzeiten, Räume etc.) und eine Befähigung der Lehrerschaft dafür.

4. Eine Schulleitung, die unterstützende Mittel beschafft

Die Schulleitung setzt sich ein für die Bereitstellung der nötigen materiellen Mittel (Finanzen, Zeit, Einrichtungen). Ebenso für die schulinterne Fortbildung und den Austausch der von Kolleginnen und Kollegen extern beschafften Kenntnisse. Zu den Unterstützungsaufgaben gehört auch, Lehrkräften in schwierigen Situationen beratend beizustehen bzw. die erforderlichen externen Hilfen zu besorgen. Als Scharnierstelle zwischen der Schule und ihrer Umgebung (Behörden, Elternorganisation, politische Parteien) setzt sich die Schulleitung für die externe Unterstützung der Schule ein.

Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

* Der Text stützt sich auf den Bericht einer internationalen Expertengruppe, welche auf Einladung der Johann Jacobs Stiftung Ende 1995 darüber zu beraten hatte, wie «Schulen mit hoher Leistung und gesunden Lehrkräften» zu führen seien, sowie auf eine Forschungsübersicht «Schulqualität und Schulentwicklung» von Ch. Szaday, X. Büeler, B. Favre (Aarau: SKBF, 1996)

Es wird ernst mit der Basisstufe

Die Basis- oder Grundstufe kommt immer deutlicher in Sicht: Verschiedene Kantone prüfen die Zusammenlegung von Kindergarten und ersten Primarschuljahren. Zudem hat die Erziehungsdirektoren-Konferenz zu koordinierten Versuchen aufgerufen.

Neue Technologien und zunehmende Mobilität haben Veränderungen in der Wirtschaft und damit am Arbeitsplatz gebracht. Die heutigen Familienstrukturen sind nicht mehr die gleichen wie vor Jahren. Migration und die damit verbundenen Probleme fordern neue Lösungen.

«Nicht passiv erdulden»

Dem gesellschaftlichen Wandel muss auch die Schule Rechnung tragen. Dieser Ansicht waren die Fachleute und Referenten aus Erziehung und Bildung an der Hirschengraben tagung der Schweizerischen Primarschulkonferenz (PSK) am 25. November in Zürich. «Eine passive Erduldung von Veränderungen ist dabei unangenehmer, als sich aktiv mit ihr auseinander zu setzen», erklärte die Referentin Margot Heyer-Oeschger, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Bildungsdirektion Zürich. Gegen 200 Teilnehmende aus dem Kreis der Lehrerschaft, der Schulbehörden, der Beratungsstellen und zahlreiche Vertreter der Erziehungsdepartemente aus der ganzen Schweiz konnte der Präsident Hans Jörg Müller zum Thema «Basis- und Grundstufe – Eine Chance für die Volksschule?» begrüssen.

Margot Heyer stellte die in letzter Zeit am meisten diskutierten Modelle vor. Es sind dies «Kindergarten+», Grundstufe und Basisstufe. Für die Modelle «Kindergarten+» und Grundstufe läuft zurzeit im Kanton Zürich das Vernehmlassungsverfahren.

Lesen, Schreiben, Rechnen erlaubt

Eine strukturelle Veränderung wäre mit der Lösung «Kindergarten+» nicht verbunden, da sie weiterhin zwei Jahre Kindergarten und den anschliessenden Übertritt in die Primarschule vorsieht. Die Klassen würden neu jahrgangsgemischt geführt. Die Zuständigkeit würde von den Gemeinden auf den Kanton übergehen. Das heutige Verbot des Unterrichtens von Lesen, Rechnen und

Schreiben (Kulturtechniken) im Kindergarten würde aufgehoben.

Im Modell Basisstufe sind die vier- bis siebenjährigen Kinder in einer Stufe vereint. Im Vorschlag Grundstufe würden drei Jahrgänge zusammengefasst. Eine Trennung zwischen Schule und Kindergarten wäre in beiden letztgenannten Modellen aufgehoben. Dies würde eine gleichwertige oder doppelt-qualifizierende Ausbildung für Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen bedingen (vgl. Tabelle auf der folgenden Seite).

Sonderlösungen sind vermeidbar

«Entwicklungsunterschiede in einem Jahrgang sind die Norm», betonte Margot Heyer. Die Reformprojekte Basis- respektive Grundstufe böten geeignete Alternativen für die zunehmende Heterogenität der Kinder. Mit den Reformprojekten Basis- oder Grundstufe könnten die heute praktizierten ver-



schiedenen individuellen Lösungen (Rückstellungen, Überspringen einer Klasse oder Einweisung in Sonderklassen) vermieden werden. Der Bruch zwischen Kindergarten und Primarschule verschwände. Mit der Einführung der Kulturtechniken in Verbindung mit Spiel und sozialem Lernen wäre dem Prinzip der Ganzheitlichkeit von Hand, Herz und Kopf besser Genüge getan.

Unterstrass in Pionierrolle

Die private Mehrklassen-Tagesschule Unterstrass, Zürich, hat in Zusammen-

«Das Interesse der Eltern an unserer Schule ist geradezu unvorstellbar. Die Schule ist für die nächsten drei Jahre ausgebucht.»

Projekt Grundstufe Unterstrass, Zürich



Fotos: Doris Fischer



arbeit mit der Bildungsdirektion des Kantons Zürich ein Projekt Grundstufe ausgearbeitet. Seit Schuljahresbeginn wird es in der Praxis erprobt. Primarlehrer und Schulleiter Dieter Rüttimann und die Kindergärtnerin Sybille Lüssi berichteten an der Tagung aus ihren bisherigen Erfahrungen. Alle Stufen an der Schule Unterstrass beruhen auf dem Mehrklassenprinzip. Die Grundstufe umfasst die Vier- bis Sechsjährigen, die Unterstufe die Sechs- bis Zehnjährigen und die Mittelstufe die Zehn- bis Zwölfjährigen. Die Lehrpersonen arbeiten im Teamteaching mit einem Logopäden, das heisst, für eine Klasse sind 125 Stellenprozent vorgesehen. «Diese Zusammenarbeit ist sehr wertvoll und für uns die beste Nachqualifikation», ist Rüttimann überzeugt. «Es gibt kein gegenseitiges Ausspielen, und die Kinder sehen am Modell, was soziales Lernen ist.»

Kindergärtnerin und Lehrerin sind gleich gestellt

Die 20 Kinder der Grundstufe werden von Sybille Lüssi mit einem 100-Prozent-Pensum in Zusammenarbeit mit einer zweiten Lehrkraft mit einem 50-Prozent-Pensum unterrichtet. «Dies erfordert einen intensiven Austausch und absolute Offenheit, Toleranz und gegenseitige Akzeptanz», erklärt Lüssi. Kindergärtnerin und Lehrerin sind in diesem Modell absolut gleichwertig und verdienen auch gleich viel, entsprechend ihrem Pensum. Grosse Beachtung kommt der Strukturierung des gesamten Tagesablaufs zu. Darin sind die Elemente Auffangzeit, Arbeits- und Spielphasen enthalten. Es

erfolgt keine Zuteilung in Kindergarten und Schule. Die Kinder werden je nach Entwicklungsstand in Gruppen eingeteilt oder teilen sich selber ein. Die räumliche Gestaltung entspricht dem Bedürfnis der Kinder, je nach Motivation, vom Spielen zum schulischen Lernen und umgekehrt, zu wechseln. «So entsteht ein fließender Übergang für die einzelnen Kinder vom Zuschauen zum Mitmachen bei schulischen Aktivitäten.» Die meisten der Aktivitäten geschehen in einem rund 100 Quadratmeter grossen Raum. Für Rollenspiele steht ein kleiner zusätzlicher Raum zur Verfügung.

Attraktives Angebot

Erfahrungen und Rückmeldungen zeigten, laut Rüttimann und Lüssi, dass die Kinder eine starke Entwicklung durchlaufen und dass auch Kinder mit Lernbehinderungen integriert werden können. «Das Interesse der Eltern an unserer Schule ist geradezu unvorstellbar, sie ist für die nächsten drei Jahre ausgebucht», so Rüttimann. Vor allem für berufstätige Eltern und Alleinerziehende sei dieses Angebot sehr attraktiv.

Innovationsschub nötig

Bei einer Podiumsdiskussion, an der neben den Referentinnen und Referenten auch Claude Bollier (Präsident der Pädagogischen Kommission des LCH) teilnahm, wurden vor allem ergänzende Fragen zum Projekt Unterstrass gestellt. Diese betrafen etwa die Themen Pensen, Lohn, Ausbildung der Lehrkräfte und Anstellungsverhältnisse. Fazit aus den Antworten: Eine neue Identität erfordert Anpassungen in der Grundausbildung und im Lohnsystem: «Der Berufsauftrag muss neu ausgehandelt werden», so Heyer. Claude Bollier betonte, dass ein solches Projekt «einen

deutlichen Innovationsschub» erfordere, der nicht kostenneutral sein könne. Noch gibt es im Moment keine staatliche Schule in der Schweiz, die eines der Modelle ausprobiert. Die Kantone Basel und Bern haben als erste die Ausbildung für Kindergärtnerinnen und Primarlehrerinnen vereinheitlicht.

EDK Ost setzt Arbeitsgruppe ein

Anfang 2000 hat sich in der EDK-Ost eine Arbeitsgruppe gebildet, in der neun Kantone und das Fürstentum Liechtenstein vertreten sind. Laut Auskunft von Brigitte Wiederkehr, Leiterin dieser Gruppe, ist ihr Ziel, das Modell Basisstufe, wie es im Dossier 48 der EDK aufgeführt ist, genauer zu prüfen und zu konkretisieren. Ein erster Zwischenbericht soll unter anderem Grundlagen vermitteln für die spätere Erprobung in der Praxis. Als erster Kanton innerhalb dieser Gruppe habe der Kanton St. Gallen beschlossen, in absehbarer Zeit mit einem Projekt zu starten.

Doris Fischer

Weiter im Netz

Über den Stand der Entwicklung in den einzelnen Kantonen finden sich Hinweise im Internet unter www.edk.ch (Stichwort IDES).

Weiter im Text

Ein aktueller Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsgruppe EDK-Ost zu diesem Thema ist erhältlich bei: Brigitte Wiederkehr, Erziehungsdirektion AR, Regierungsgebäude, 9102 Herisau, Telefon 071 353 68 84, Fax 071 353 64 97. Eine weitere Tagung zur Basisstufe ist auf den 16. Juni 2001 am Seminar Unterstrass in Zürich geplant. Bei diesem Anlass wird voraussichtlich auch ein Positionspapier des LCH zu diesem Thema öffentlich vorgestellt.

Modelle im Vergleich

Alters-jahr	EDK-Modell Basisstufe	Schul-jahr	ZH-Modell Grundstufe	Schul-jahr	ZH-Modell Kindergarten+	Schul-jahr
4	Basisstufe	1.	Grundstufe		1. KG	
5		2.		1.	2. KG	
6		3.		2.	1. PS	1.
7		4.	1. PS	3.	2. PS	2.
8	Mittel-	5.	2. PS	4.	3. PS	3.
9	stufe	6.	3. PS	5.	4. PS	4.
10		7.	4. PS	6.	5. PS	5.
11		8.	5. PS	7.	6. PS	6.
12	Ober-	9.	1. OS	8.	1. OS	7.
13	stufe	10.	2. OS	9.	2. OS	8.
14		11.	3. OS	10.	3. OS	9.

KG= Kindergarten, PS=Primarstufe, OS=Oberstufe

Südalgerien, Marokko, Usbekistan

Nach über zehnjährigem Unterbruch haben sich «nomadis travel» und «reisebüro hildebrand ag» entschlossen, *Südalgerien* wieder zu bereisen. Die neue Regierung bemüht sich, das Land aus der Krise zu führen. Objektiv gesehen war der Süden Algeriens durch die grosse Distanz und die kulturelle Andersartigkeit in all den Jahren nie bedroht. Auch das EDA rät nicht mehr von Reisen nach Südalgerien ab. Einige Kilometer ausserhalb von Tamanrasset, im Herzen der algerischen Sahara, umgeben von Gärten und mit einer fantastischen Aussicht in das Hoggar-Massiv, befindet sich der Ausgangs- und Endpunkt der 15-tägigen Trekkings. Eine Qualitätssteigerung für den Trekkingtourismus in *Marokko* bedeutet die Gründung der «Association des Caravaniers pour un tourisme écologique et durable». Auch

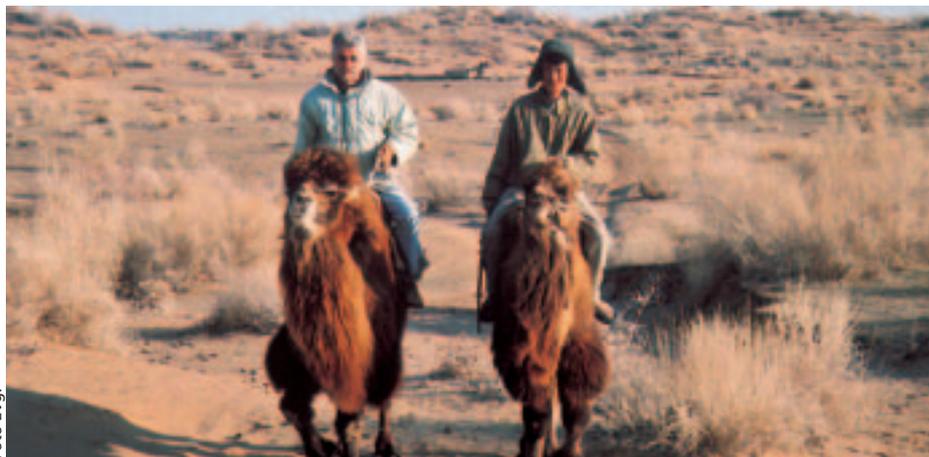


Foto zVg.

Unterwegs in der Kyzylkumwüste in Usbekistan.

die langjährigen marokkanischen Partner der Schweizer Reiseveranstalter gehören dieser Vereinigung an. Reisen in *Usbekistan* schliesslich bedeutet noch «Tourismus der ersten Stunde».

Die schlanke Infrastruktur lässt noch keinen Massentourismus zu. Info: nomadis travel/reisebüro hildebrand ag, Telefon 052 269 07 80, Internet www.hildebrand-reisen.ch

«Wer macht Schule?»

Luzerner Lehrerinnen- und Lehrertag 2000 in Sursee

Gegen 900 Lehrerinnen und Lehrer, Vertreterinnen und Vertreter der Schulbehörden und Gäste gingen am 22. November 2000 in der Stadthalle Sursee der Frage nach «Wer macht Schule?»

In seiner Begrüssung zeigte Franz Gassmann, Zell, Präsident des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (LLV) in fünf Blitzlichtern einen Grobabriss unserer Schule von 1900 bis 2000. Was sich in diesen 100 Jahren geändert hat, ist mehr als enorm. Auch die Verantwortlichkeit des Schule-Machens hat einiges an Wechseln und Entwicklung erlebt.

In der Einstiegsrunde führte Brigitte Hürlimann das Gespräch mit Persönlichkeiten, die «Schule machen». Die interessante Runde – aufgeteilt in «Schulzukunft», «Schulalltag» und «Schulwirtschaft» – zeigte auf, dass eine klare Abgrenzung, wer wo welche und wie viel Schule macht, kaum möglich ist. Ulrich Fässler, Erziehungs- und Kulturdirektor, stellte

die Schule als primäre Staatsaufgabe dar und plädierte für eine Schule, die mittendrin steht und antworten muss.

Ludwig Hasler, stellvertretender Chefredaktor der «Weltwoche» erörterte, wer – nebst der Schule – Schule macht und wie die Schule darauf reagieren sollte. Stellvertretend sei sein letzter Satz zitiert: «Je nachhaltiger Technik Schule macht, desto intensiver muss die Schule Musik machen.» Anton Strittmatter, Leiter der pädagogischen Arbeitsstelle LCH, Sursee, fasste in einem prägnanten Schlusswort das Erlebte zusammen.

Die Resolution, die am Schluss des LLT einstimmig verabschiedet wurde, enthält fünf klare Feststellungen und fünf Forderungen bezüglich Mitgestaltung, Definition des Berufsauftrages, optimale Rahmenbedingungen, Klärung der elementaren Bildung und Mitsprache bei der Ausbildung.

Wir hoffen, dass der 7. Luzerner Lehrerinnen- und Lehrertag die Teilnehmenden ermuntert, mit Optimismus am Jetzt und Morgen der Luzerner Schule zu arbeiten.

Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband LLV

Neu an der LEBE-Spitze: Inés Roethlisberger



Foto: zVg.

Inés Roethlisberger

Die Delegiertenversammlung des Berufsverbandes der Lehrerinnen und Lehrer Bern (LEBE) vom 15. November

hat die Belpeler Sekundarlehrerin Inés Röthlisberger zur neuen Präsidentin gewählt.

Die 34-jährige Inés Roethlisberger war bisher Vizepräsidentin des mit über 9000 Mitgliedern grössten Berufsverbandes des Kantons Bern. Sie löst Robert Schoch ab, der auf Ende August seinen Rücktritt erklärt hatte. Neuer Vizepräsident wird der 48-jährige Gymnasiallehrer Gwer Germann. Germann unterrichtet am Freien Gymnasium Bern Geschichte und Geografie.

«Zusammenleben will gelernt sein»

Lehrkräfte für Textilarbeit/Werken und Hauswirtschaft fordern, dass die musischen, handwerklichen und hauswirtschaftlichen Bereiche der Bildung erhalten bleiben.

Am 4. November 2000 fand die Konferenz der Lehrkräfte für Textilarbeit/Werken/Gestalten (TW) und Hauswirtschaft (HW) des Kantons Thurgau in Kreuzlingen statt. Der Konferenz schloss sich eine interkantonale Fachtagung mit dem Thema «Perspektivenwechsel im Sehen, Denken und Handeln» an. Rund 350 Personen nahmen daran teil.

Für diese Tagung wurde vom Planungsteam und den Preserverantwortlichen (Denise Wassmann, Carla Soldato, Regula Fischer, Ursi Senn-Bieri, Silvia Gubler, Elisabeth Volkart) in Zusammenarbeit mit der Referentin Ina Prae-

torius eine Resolution ausgearbeitet, die wir unten im Wortlaut abdrucken.

Sammlung bis Ende Jahr

Für die Resolution zu Händen der Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK) werden noch bis Ende dieses Jahres Unterschriften gesammelt. Unterschriftenbögen können bezogen werden bei Elisabeth Volkart-Annen, Wies, 8372 Wiezikon, Telefon 071 977 28 31. Über die Homepage www.schulnetz.ch (Rubrik «Thurgauer Lehrkräfte für hauswirtschaftliche Bildung») können Unterschriftenbögen direkt heruntergeladen werden. B.S.

Vermittlung von Daseinskompetenzen ist unverzichtbar in der Bildung

«Unsere Erfahrungen zeigen, dass sich die Bildungspolitik heute stark an der Wirtschaft orientiert. Wirtschaft wird dabei gleichgesetzt mit Business und Techniken der Geldvermehrung. So eng verstanden stehen wirtschaftliche Interessen und Massstäbe oft gesellschaftlichen Interessen entgegen. Im Lexikon steht aber, «Wirtschaft» sei eine «Gesamtbezeichnung für alle Massnahmen zur Bedarfsdeckung». Wenn schon die Wirtschaft unsere Bildungsinhalte bestimmen soll, dann plädieren wir für dieses umfassende Verständnis von Wirtschaft.

Wenn Menschen ihr Dasein mit Freude leben wollen, brauchen sie mehr als die Vorbereitung auf den Gelderwerb, Computer- und Englischkenntnisse: Das Privatleben glücklich gestalten, Beziehungen pflegen, der eigenen Existenz einen Sinn geben, Körper und Geist gesund erhalten, wohligh wohnen, sich zuhause fühlen – all dies ist Grundlage eines friedlichen und sinnvollen Zusammenlebens, und es versteht sich nicht «von selbst», sondern will gelernt sein. Die Gesellschaft kann es sich nicht leisten, die Bildungsinhalte immer mehr der Geldvermehrungswirtschaft anzupassen. Die Menschen müssen in der Zukunft vermehrt in der Lage sein, ihren Alltag sinn- und lustvoll zu gestalten.

Für eine nachhaltige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung ist daher die Vermittlung von Daseinskompetenzen im Bildungswesen unverzichtbar. Deshalb fordern wir, dass die musischen, handwerklichen und hauswirtschaftlichen Bereiche in der Bildung enthalten bleiben, neu gewichtet und nicht weiter gekürzt werden.»



Damit der Samichlaus nächstes Jahr bei der Vorbereitung der Frühpensionierung, bei der Finanzierung der Ausbildung der Kinder oder bei der Rückzahlung der Hypothek nicht schimpfen muss, lohnt sich die frühzeitige Kontaktaufnahme mit der LCH-Finanzplanung – besonders für junge Lehrerinnen und Lehrer!

Vereinbaren Sie einen Termin mit der LCH-Finanzplanung

Willy Graf, LCH-Finanzplaner

LCH-Finanzplanung – Profitieren Sie von diesem konkurrenzlos günstigen Angebot

Ihre Finanzplanung interessiert mich. Ich möchte ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zuhause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch.

Neu: Die massgeschneiderte Planung der Vermögenssituation sowie deren Präsentation kostet für mich als LCH-Mitglied nur

Fr. 600.– (exkl. MwSt.)

- Säule 3a
- Sicherer Vermögensaufbau
- Steueroptimierung
- Fonds-Anlagen

- Pensionsplan
- Absicherung meiner Familie
- Ausbildungsfinanzierung meiner Kinder
- Fonds-Sparpläne

- Erbschaftsplanung
- Depotanalyse
- Verwaltung der Kapitalanlagen

Name/Vorname	LCH-Mitglied Sektion	Geburtsdatum
Strasse	Telefon privat	Telefon Schule
PLZ/Ortschaft	Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____	

Talon einsenden an: LCH-Service – Postfach 189 – 8057 Zürich – Fax 01 311 83 15

Die neuen Reisekataloge 2001 von Studiosus sind da!



Ihre Urlaubsplanung kann beginnen. Mit viel Fantasie hat Studiosus, Europas grösster Veranstalter von Studienreisen, für Sie ein neues Programm zusammengestellt. Eine anspruchsvolle, facettenreiche Galerie fremder Kulturen, Lebensweisen und Schönheiten dieser Erde wartet darauf, von Ihnen entdeckt zu werden. Verlassen Sie sich auf unsere Kompetenz und jahrelange Erfahrung.

Aktuelle Reiseangebote auf einen Blick:

- **STUDIOSUS:** Europas grösster Anbieter von Studienreisen. Der Studienreisespezialist mit dem mit Abstand umfangreichsten und differenziertesten Reiseangebot. Einziger Veranstalter mit Zertifizierung der Aus- und Weiterbildung seiner Reiseleiter. Mehr als 650 Routen in über 100 Ländern sind auch weiterhin in vier Länderkataloge plus einen Katalog zu Wander- und Fahrrad-Studienreisen unterteilt.
- **YOUNG LINE TRAVEL:** Gemeinsam die Welt entdecken. Gruppenreisen mit kompetenter Reisebegleitung für junge Leute zwischen ca. 20 und 35 Jahren. Mit viel Freiraum für eigene Unternehmungen.
- **STUDIOSUS CITYLIGHTS:** Städtereisen individuell, à la carte und in der Gruppe. Berühmte Städte der Welt ganz neu erleben. Verwöhnt werden von einem aufmerksamen Service. Mit Katalog-Beileger à la carte – Städtereisen im Baukasten-System.
- **ME & MORE:** Urlaub für Singles und Alleinreisende. Für alle, die bisher alleine verreisten.
- **SPRACHREISEN:** Sprachen lernen – dort, wo sie gesprochen werden. Für Schüler und Erwachsene. Neu: Managerkurse. 9 Sprachen in 19 Ländern auf 4 Kontinenten: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Griechisch, Russisch, Polnisch, Türkisch.
- **MARCO POLO ENTDECKERREISEN:** Urlaub für Weltentdecker. Aussergewöhnliche Fernreisen in kleinen Gruppen mit kompetenter Reiseleitung auf ausgefeilten Routen. Mit Terminen bis Ostern 2002.
- **MARCO POLO INDIVIDUELL:** Urlaub für Individualisten. Auf ausgesuchten Routen individuell, ganz unter sich, mit Freunden oder der Familie reisen. Wann immer Sie wollen. Begleitet von einem aufmerksamen Marco Polo-Guide. Mit Terminen bis Ostern 2002.



Ihr LCH-Studiosus-Reiseteam
Telefon 01 315 54 64

Sich in Schulleitungsaufgaben qualifizieren

Gemeinsame Angebote des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und der AEB Akademie für Erwachsenenbildung

Sie nehmen in Schulen Führungs- bzw. Leitungsfunktionen wahr, sind Schulleiterin/Schulleiter, in der Schulhausleitung, Abteilungsleitung oder Projektverantwortung (an Volksschulen, Schulen der Sekundarstufe II, Höheren Fachschulen und Fachhochschulen sowie weiteren Ausbildungsinstitutionen).

Wir bieten Ihnen funktionsbegleitende Weiterbildungen: eine Grundbildung (Basiskurs) sowie Möglichkeiten, sich zu speziellen Themen kundig zu machen (Zusatzmodule).

Person und Organisation

Das persönlich verbindliche Lernen und

der (wechselseitige) Transfer zwischen Weiterbildung und Handeln in der Praxis werden gefördert durch die Vermittlung von Expertenwissen, Reflexion der eigenen Praxissituation, Fallarbeiten, Auseinandersetzungen in Lernpartnerschaften, Klein- und Grossgruppen, Praxisberatung/Supervision, Evaluationen und (für die Zertifizierstufe) eine Projektarbeit.

Unsere Weiterbildung versteht sich selbst als «offene, lernende Organisation»: Sie steht zwar auf dem Boden eines schulpädagogischen Credos (u.a. der Berufsleitbilder des LCH und des VSL-

CH), verhält sich aber neugierig allen modernen Konzepten gegenüber und bemüht sich bei kontroversen Themen um eine faire, kritische Diskussion.

Zertifizierung

Basiskurs und Zusatzmodule zusammen orientieren sich an den gesamtschweizerischen Zertifizierungsrichtlinien für die Anerkennung von Schulleitungsausbildungen im Volksschulbereich.

Basiskurs «Führen: eine Schule leiten»

15 Tage:

Kurs I: 28.2.–2.3., 21.–23.3., 30.5.–1.6., 20.6.–22.6. u. 19.–21.9.2001

Kurs II: 5.–7.9., 24.–26.10., 28.–30.11. 2001, 23.–25.1. u. 27.2.–1.3.2002

Personalführung und -entwicklung

5 Tage: 7.–9.2. u. 5./6.4. 2001

Schulentwicklung/Projektmanagement

5 Tage: 23./24.8., 5./6.11. 2001 u. 30.1.2002

Selbstevaluation an Schulen

5 Tage: 3./4.5., 29.–31.8. 2001

Selfmanagement/Arbeitsmethodik

3 Tage: 26.–28.11.2001

Als Rektor/Rektorin mehrere Schulabteilungen leiten

6 Tage: Block 1: Do/Fr 3./4. Mai 2001, Block 2: 3./4. Sept. 2001, Block 3: 29./30. Okt. 2001

Teamleitung: Miteinander eine Schule leiten

2 Tage: 10./11.1.2001

Öffentlichkeitsarbeit

2 Tage: 11./12.5.2001

Erfahrene Kursleitung

Im Verlaufe der letzten zehn Jahre hat sich ein erfahrenes Kursleitungsteam herausgebildet: Veronika Baumgartner, Paul Dettwiler, Bianca Ender, Susan Hedinger, Martin Riesen (Gesamtleitung), Patrick Roth, Anton Strittmatter (Programmverantwortung).

Unterlagen: Sekretariat AEB Luzern, Tel. 041 240 77 20, Fax 041 240 79 88, E-Mail: info@aeb-lu.ch

Feiertage im LCH-Sekretariat

Bis Freitag, 22. Dezember, 16 Uhr, steht das LCH-Sekretariat inklusive Dienstleistungen, Reisedienst und Redaktion BILDUNG SCHWEIZ zu Ihrer Verfügung. Anschliessend bleibt es bis und mit Dienstag, 2. Januar, geschlossen (LCH-Reisedienst bis 6. Januar). Wir bitten um Ihr Verständnis und wünschen Ihnen angenehme Feiertage.

Stadtbummel einmal anders

Die spezielle Geschenk-Idee vom LCH: Ein Schnuppertag mit Studiosus.

Gehen Sie mit Studiosus auf Entdeckungstour durch Zürich. Ihr Reiseleiter führt Sie zu besonders reizvollen Winkeln, macht Sie bekannt mit Geschichten und Geheimnissen von Häusern, Plätzen und Menschen. Bei 12 bis maximal 25 Teilnehmenden besteht jederzeit Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Das gemütliche Mittagessen ist im Preis von 60 Franken inbegriffen. Daten 2001: 24.3., 7.7., 25.8. jeweils von 9 bis 18 Uhr. Auskunft und Anmeldung (bis 6 Wochen vorher) bei: LCH-Reisedienst, Martin Schröter, Tel. 01 315 54 64.

PRIMARSCHULGEMEINDE SIRNACH

Da die jetzige Stelleninhaberin Nachwuchs erwartet, suchen wir für die Zeit vom 17. April 2001 bis Ende Schuljahr

eine Primarlehrerin oder einen Primarlehrer für die Mittelstufe

Es besteht auch die Möglichkeit, die Lehrstelle längerfristig zu übernehmen.

Wir freuen uns auf eine einsatzfreudige Lehrerpersönlichkeit, die die Zusammenarbeit mit KollegInnen, Eltern und Behörde schätzt.

Senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen an das Schulsekretariat der Primarschule Sirnach, Postfach 94, 8370 Sirnach.

Wir geben Ihnen auch gerne telefonisch Auskunft: R. Dahinden, Primarschulpräsident: 071 969 49 49 oder G. Kaiser, Schulsekretariat: 071 969 38 00



OBERSTUFENSCHULE WÄDENSWIL

Auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 suchen wir für unsere dreiteilige Oberstufe

eine schulische Heilpädagogin und/oder einen schulischen Heilpädagogen mit einem Pensum von 100% oder in Teilzeit.

Als FörderlehrerIn arbeiten Sie in den Bereichen Klassen-, Gruppen- und Individualförderung zusammen mit den Lehrkräften. Sie begleiten und beraten Eltern und Behörden in Fragen der schulischen Integration und helfen uns im Umgang mit Lern- und Schulschwierigkeiten der SchülerInnen. Sie streben präventives Wirken an.

Um diese vielseitige Aufgabe erfüllen zu können, erwarten wir von Ihnen eine pädagogische Grundausbildung, wenn möglich Unterrichtserfahrung und eine heilpädagogische Zusatzausbildung oder die Bereitschaft, diese berufsbegleitend zu absolvieren.

Die Oberstufe wird im nächsten Jahr die Integrative Schulungsform neu einführen. Wir wünschen uns deshalb eine offene, flexible, mitdenkende und mitgestaltende Persönlichkeit, die bereit ist, mit unserem Team und unserer Schulbehörde zusammenzuarbeiten.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn J. Schwarz, Postfach 472, 8820 Wädenswil. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen auch gerne Martin Lampert, Aktuar 1, Tel. Schule 783 93 50, Tel. Privat 780 87 90.

Wir freuen uns bald von Ihnen zu hören und Sie in Wädenswil begrüssen zu dürfen. Oberstufenschulpflege Wädenswil oder G. Kaiser, Schulsekretariat: 071 969 38 00



Primarschule Rickenbach Kanton Solothurn

SUCHT auf Semesterbeginn oder nach Vereinbarung

Primarlehrerin oder Primarlehrer

für die 5./6. Doppelklasse
STELLENTILGUNG MÖGLICH

Für weitere Auskünfte:
Herr Philipp Hänggi, Schulpräsident
Tel. P 062 216 83 00 / G 062 286 75 15



Schulgemeinde Uitikon Baldegg

Für unsere Schule suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 je eine Lehrkraft für den

ISF-Förderunterricht an der Primarschule (21 Lektionen pro Woche an 5 Vormittagen)

ISF-Förderunterricht an der Oberstufe (13 Lektionen an mindestens 4 vormittagen)

Es freuen sich eine fortschrittliche Schulpflege und ein kollegiales Team auf Ihre Bewerbung an folgende Adresse: Schulpflege Uitikon, Postfach, 8142 Uitikon Waldegg.

Unsere Schule mit ISF und Fünftagewoche zeichnet sich durch eine moderne Infrastruktur aus. Uitikon ist obwohl in der Nähe der Stadt Zürich dörflich geprägt.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Frau M. Marty, Ressortleiterin ISF, Telefon 01 493 03 12 oder unser Schulsekretär, Herr Edy Ammann, vormittags unter Telefon 01 491 68 58.

Wir suchen per 1. März 2001 in unser aufgestelltes Team

Sekundarlehrer/-in phil II

Neben der fachlichen Kompetenz erwarten wir von Ihnen eine überdurchschnittlich hohe Kommunikationsfähigkeit sowie die Bereitschaft den Schüler als Individuum wahrzunehmen und zu begleiten. Die Stelle ist befristet bis Ende Schuljahr 2000/01.

Wir freuen uns auf Ihre handschriftliche Bewerbung bis 15. Januar 2001 mit den üblichen Unterlagen an Frau B. Rehli-Zeder, Schulleiterin Lernstudio Chur AG.

4 Minuten vom Bahnhof



www.lernstudio.ch



Daleustrasse 26, 7000 Chur, Tel 081 286 90 60, Fax 081 286 90 68

Wo das Lernen leichter fällt



Die Gemeinde Scuol

sucht für das Schuljahr 2001/2002:

1 Sekundarlehrerin/-lehrer phil. I

(wenn möglich romanischer Sprache)

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 15. Januar 2001 an das Schulsekretariat, 7550 Scuol zu richten.

Primarschule Teufenthal

sucht per 12. 2. 2001 oder nach Vereinbarung

Lehrerin im Vollamt

(evtl. Jobshearing) an der 4. Klasse. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an: Schulpflege Teufenthal 5723 Teufenthal Tel. 062 776 30 01, S. Händi

Fremde Federn

Was ist nötig?

«Die Reihe wäre dann folgende: Berufsverband nötigt Lehrkräfte, Lehrkräfte nötigen Schulkinder, Schulkinder nötigen ihre Eltern, Eltern gehen auf die Barrikaden und erzwingen neue politische Weichenstellungen. Reine Erpressung, ich weiss. So etwas passiert sonst nur in der Politik, aber doch nicht in der Schule.»

Vision der LEBE-Zeitschrift «Berner Schule» im Nachgang der Time-out-Aktionen vom 14. November.

An Seiner Stelle?

«Bildung als Stellvertreterin Gottes»

Die «Neue Zürcher Zeitung» hats und gibts nicht kleiner.

Alles egal?

«Unbildung rächt sich kaum.» Die «Sonntags-Zeitung» fand heraus: «Nirgends finden schlecht Gebildete so leicht einen Job wie in der Schweiz.»

Mama? Papa?

«Ein Drittel der Kinder in Deutschland würde die Reise auf eine einsame Insel am liebsten in Begleitung eines Fernsehers antreten. 13 Prozent nähmen ein Buch mit. 12 Prozent der 805 befragten Kinder würden sich auf der Insel am liebsten mit einem Computer beschäftigen. Auf die Gesellschaft ihrer Eltern legen nur drei Prozent wert, und nur ein Prozent denkt ans Essen und Trinken.»

Die «Süddeutsche Zeitung» zitiert eine Umfrage unter Kindern im Alter von 6 bis 13 Jahren.

Ausgeschlafen?

«Warum schlafen Mensch und Tier? Damit sie lernen.»

Der «Tages-Anzeiger» berichtet von einer Studie, die beweist, dass eine Nacht ohne Schlaf das am Tag zuvor Gelernte «auslöschen» kann.

Orega – si?

«Wie doof sind unsere Lehrer wirklich?»

Die Zeitung «Bild» wirft diese Frage auf, weil ein 35-jähriger Pädagoge als TV-Quiz-Kandidat nicht wusste, was Oregano ist.

Was fehlt?

«Schulen ohne Rind»

Kein Druckfehler. Der «Bund» berichtet über die Tierseuche BSE.

MAGAZIN



Der Stängelbohrer und sein Parasit, die Schlupfwespe.

Bioforschung Nützliche Feindschaften

«Wir versuchen, mit hochmoderner Wissenschaft einfache und billige Methoden für die Bauern zu finden», sagt Hans Herren, Träger des Welternährungspreises 1995 und Direktor des internationalen Insektenforschungsinstitutes ICIPE mit Sitz in Nairobi.

Zum Beispiel: Der Stängelbohrer, Afrikas schlimmster Maisschädling, vernichtet oft ganze Ernten, vor allem, wenn er mit dem Unkraut Striga auftritt. In Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung hat das ICPE die «Push-Pull-Strategie» entwickelt: Rund um das Maisfeld wird ein Gras ge-

pflanzt, dessen Duft den Stängelbohrer anzieht und abtötet. Zudem wächst zwischen den Maisreihen ein Bohnenkraut, dessen Duft den Stängelbohrer aus dem Feld vertreibt und Striga unterdrückt. Ebenso kann eine bestimmte Schlupfwespenart dem Stängelbohrer erfolgreich zu Leibe rücken und den Befall reduzieren. Über die Forschungsarbeit des ICIPE haben Florianne Koechlin – bekannt als streitbare Kritikerin der Gentechnik-Industrie – und der Filmemacher Alex Hagmann eine Videokassette produziert. «Faszination Bioforschung – Eine afrikanische Erfolgsstory» ist zum Preis von 20 Franken zu beziehen bei Alex Hagmann, Untere Rebgasse 22, 4058 Basel, oder direkt über Internet: www.blauen-institut.ch.

Sprachen in der Werkstatt

Zur Förderung der Fremdsprachen-Kompetenz und der Begegnung von Jugendlichen aus verschiedenen Landesteilen laden das Stapferhaus Lenzburg und das Forum Helveticum zu einer Sprachwerkstatt nach Scuol im Unterengadin ein. Die Werkstatt «4linguas» findet im März 2001

zum fünften Mal statt und ist dem Thema «Werbetexte» gewidmet. 30 bis 40 Jugendliche können dabei sein. Die Teilnehmenden werden in einem Wettbewerbsverfahren ausgewählt. Unterlagen und Auskünfte sind erhältlich bei: Stapferhaus Lenzburg, Postfach, 5600 Lenzburg 2, Telefon 062 888 48 17, Internet www.stapferhaus.ch.

Termine

Mitmach-Ausstellung

Wegen grosser Nachfrage wurde die Sonderausstellung «Immer und überall» des Museums für Kommunikation in Bern bis zum 1. April 2001 verlängert. Die Schau richtet sich speziell an Schulkinder von der 1. bis zur 6. Klasse. Hautnah erleben sie, wie Menschen und Tiere Botschaften untereinander austauschen. Dabei kann tüchtig ausprobiert und experimentiert werden. Information und Anmeldung: Telefon 031 357 55 55.

Steiner-Schulen feiern

Im Jahre 1926 öffnete in Basel die erste Rudolf-Steiner-Schule der Schweiz ihre Tore. Inzwischen besuchen hierzulande rund 8000 Kinder und Jugendliche 38 Rudolf-Steiner-Schulen. Das Jubiläum wird im Jahr 2001 mit diversen Anlässen gefeiert. Unter dem Motto «Dem Menschen verpflichtet» steht vom 12. bis 14. Januar eine öffentlich zugängliche Tagung im Stadt-Casino Basel, zu der sich prominente Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft angesagt haben. Zum Abschluss des Kongresses soll ein «Basler Manifest zur Bildungspolitik für das dritte Jahrtausend» verabschiedet werden. Information und Anmeldung bei der Koordinationsstelle der Rudolf-Steiner-Schulen Schweiz, Carmenstrasse 49, 8032 Zürich, Tel. 01 262 25 01, Internet: www.75jahre-steinerschulen.ch.

Integrations-Wegleitung

In BILDUNG SCHWEIZ, Ausgabe 17/2000, erschien ein Bericht über eine Wegleitung von «Schule & Elternhaus» zur sprachlichen und kulturellen Integration von fremdsprachigen Müttern mit Kindern im Vorschul- und Schulalter. Diese Wegleitung ist neu bei folgender Adresse erhältlich: S&E Zug, Geschäftsstelle, Daniela Gisler, Inwilerstrasse 12A, 6340 Bar, Telefon/Fax 041 760 50 47, E-Mail dgisler@datacomm.ch. Preis: Fr. 48.– plus Fr. 6.– Versandkosten.



Foto: Hans-Peter Scheier

Ein Kinderspiel?

Ein Zürcher Oberstufenschüler in «Die Heiratsvermittlerin» von Thornton Wilder.

«Man muss die Kräfte so bündeln, dass der Funke springt, zwischen der Bühne und dem Publikum, aber auch zwischen den Kindern selber.» So zitierte BILDUNG SCHWEIZ in der Ausgabe 14/2000 den Theaterpädagogen und Fotografen Hans-Peter Scheier.

Seine Fotoausstellung «Kinderspiel?» zum zehnjährigen Bestehen der Theaterpädago-

gik im Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich wurde im vergangenen Sommer mit grossem Erfolg im Stadthaus gezeigt. Wer sie damals verpasst hat oder sie nochmals sehen möchte, hat jetzt dazu Gelegenheit in den Fluren und der Cafeteria des Amtshauses Parkring 4. Dort sind die Arbeiten bis zum 13. Juli 2001 zu sehen, jeweils Werktags von 8.30–17 Uhr.

Mehr als 100 Fotos aus dem theaterpädagogischen Alltag belegen die mimische und gestische Ausdruckskraft von Menschen zwischen neun und etwa 20 Jahren und die hervorragende Arbeit der rund 20 Theaterpädagoginnen und -pädagogen des Zürcher Schul- und Sportdepartements. Auskunft bei der Kanzlei, Telefon 01 209 87 60. B.S.

Hinweise

Gemeinsam? Getrennt?

Jährlich erreichen in der Schweiz gegen 2000 Zwillingskinder das Kindergartenalter oder kommen in die erste Klasse, was die Eltern mit der Frage konfrontiert, ob ihre Zwillinge gemeinsam oder getrennt zur Schule gehen sollen. Eine Hilfe im Umgang mit dieser Situation und anderen Zwillingenfragen bietet die 42-seitige Broschüre «Zwillinge finden ihren eigenen Weg». Sie ist für 12 Franken (inkl. Versandkosten) erhältlich bei: Twinmedia-Verlag, Barbara Jetzler, Grametstr. 18, 5272 Gansingen, Tel. 062 875 28 80, E-Mail twinmedia@pop.agri.ch.

Filmische Weltreise

Seit 12 Jahren vermittelt die Stiftung trigon-film herausragende Spiel- und Dokumentarfilme aus Afrika, Asien und Lateinamerika im Kino, aber auch im 16-mm-Format oder auf Video an Schulen, Organisationen und Private. Das 208-seitige Buch «In 90 Filmen um die Welt» fasst alle verfügbaren trigon-film-Titel zusammen. Es bietet weit mehr als ein gewöhnlicher Katalog, ist vom Publizisten Walter Ruggle kenntnisreich geschrieben und vom Grafiker Lars Müller ebenso schön wie praktisch gestaltet worden. «In 90 Filmen um die Welt» ist für 18 Franken zu beziehen bei: trigon-film, Postfach, 5430 Wettingen 1, Telefon 056 430 12 30, Internet www.trigon-film.org.

Weiterbildung 276 Kurse in Rapperswil-Jona

Seit kurzem liegt das Programm der 110. Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungskurse (SLK) Rapperswil-Jona 2001 vor. Die Organisatoren von Schule und Weiterbildung Schweiz swch.ch (ehemals SVSF) haben für die Zeit vom 9. bis 27. Juli ein Programm mit insgesamt 276 Kursen zusammengestellt,

das neben vielen bewährten auch attraktive neue Angebote enthält.

Aus der Region selbst stammen Titel wie «Projektmanagement für Schulleiter/innen und Lehrer/innen» – «Begabungsförderndes Lernen» – «Brush up your English» – «St. Gallerland: Landschaften erkunden und erforschen» – «Vom Steinbruch zum Bildhauer» und viele mehr.

Erfahrene Kursbesucherinnen und -besucher wissen, dass man sich bei den «Schweizerischen»

sehr rasch anmelden muss, um einen Platz im gewünschten Kurs zu erhalten. Die Weiterbildungsangebote stehen übrigens allen Interessierten – also nicht nur Lehrpersonen – offen.

Das detaillierte Programm der SLK ist zu beziehen bei: Geschäftsstelle swch.ch, Bennwilerstrasse 6, 4434 Hölstein, Telefon 061 956 90 70, E-Mail info@swch.ch. Es kann auch auf dem Internet abgerufen werden unter www.swch.ch.

Folgende Organisationen haben

ebenfalls ausführliche Weiterbildungsprogramme für das Jahr 2001 veröffentlicht:

wbz cps – Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrpersonen, Postfach, 6000 Luzern 7, Telefon 041 249 99 11, Internet www.wbz-cps.ch.

Pestalozzianum / Arbeitsgemeinschaft für die Weiterbildung der Lehrkräfte des Kantons Zürich (ZAL), Postfach, 8035 Zürich, Tel. Kurssekretariat 01 360 47 21, www.pestalozzianum.ch.

In Belgien macht jede Sprache ihre eigene Bildungspolitik

Auch Belgiens Bildungssystem muss mit mehreren Sprachen zurechtkommen und löst dies seit 1989 sehr pragmatisch: Jede Sprachgemeinschaft bestimmt selber über ihren Lehrplan.

Wenn belgische Sechstklässler auf ihrer Landkarte die Sprachgrenze einzeichnen sollen, ist das eine ziemlich aufwändige Arbeit: Hier eine französische Gemeinde im flämischsprachigen Flandern, dort ein zweisprachiger Vorort von Brüssel und schliesslich eine kleine deutschsprachige Gegend ganz an der Grenze zu Deutschland mit den Städten Eupen und St. Veith.

Bis 1989 standen alle Schulen der drei belgischen Sprachgemeinschaften unter zentraler staatlicher Hoheit. Danach

wurde das Schulsystem «vergemeinschaftet», wie es der Berater des deutschsprachigen Unterrichtsministers in Eupen mit einem Schmunzeln ausdrückt. Daraus hätten sich gewisse Unterschiede ergeben.

Käthi Kaufmann-Egger

Französisch ab Kindergarten

Jede Sprachgemeinschaft bestimmt nun selber über ihren Lehrplan und damit

auch über den Beginn des Fremdsprachenunterrichtes. In der deutschen Gemeinschaft ist dies der meist im Kindergarten und spätestens in der 3. Primarklasse beginnende Französischunterricht. Englisch lernen die deutschsprachigen Belgierinnen und Belgier ab dem 8. oder 9. Schuljahr. Der Unterricht in der dritten Landessprache Flämisch beginnt erst in der 3. oder 4. Klasse der Oberstufe.

Gesamtbelgisch geregelt sind nur noch die minimalen Anforderungen für das Abitur, die Sommerferien vom 1. Juli bis am 31. August und der Beginn der allgemeinen Schulpflicht mit dem sechsten Geburtstag, wobei die meisten Kinder in ganz Belgien schon ab dem jugendlichen Alter von zwei Jahren den Kindergarten besuchen. Im dritten Kindergartenjahr lernen die Fünfjährigen den Zahlenraum bis Zehn kennen, üben wacker Zahlen und Buchstaben in ihrem Arbeitsheft. Die Spielsachen dienen nur noch als Zwischenbeschäftigung nach dem «Arbeiten».

Schulen werben um Schüler

Im Gegensatz zu den Lehrplänen bleiben die Löhne der Lehrpersonen weiterhin Sache des Staates. Anhand der definitiven Schülerzahl einen Monat nach Schulbeginn wird auch die genaue Anzahl der fest angestellten Lehrerinnen und Lehrer bestimmt.

Jacques Berwart, der ehemalige Schulleiter und heutige Sprecher des deutschsprachigen Unterrichtsministers, begreift, dass da jede Schule tüchtig neue Schüler wirbt, damit sie niemanden entlassen muss. Er selber kann seinen Posten nur so lange behalten, wie der Unterrichtsminister seiner Partei im Amt bleibt. Danach könne er wieder in seine ehemalige Schule zurückkehren.

Es gelingt ihm nach einigem Suchen, zwar nicht die Telefonnummer, aber wenigstens die Internetadresse seines Kollegen im französischsprachigen Unterrichtsministerium in Brüssel aufzuspüren. Und diese Webseite ist in ihrer gestalterischen Aufmachung geradezu überwältigend (www.agers.cfwb.be).

Das wars dann schon. Informationen zur geschichtlichen Entwicklung der belgischen Sprachregionen fehlen. Dafür wird sehr viel Wert gelegt auf die eigentliche Pflege der französischen Sprache. Ein ausführliches Wörterbuch mit der Übersetzung englischer Ausdrücke aus der Computerwelt gehört dazu genauso wie eine Liste aller französischsprachigen Schulen Belgiens.



Foto: Peter Larson

National geregelt sind in Belgien nur die Minimalanforderungen fürs Abitur und die Sommerferien.

Gilles Leroi, Sprecher des Unterrichtsministeriums, ist erst nach mehreren Anläufen sehr knapp zu sprechen: Mit dem Unterricht der flämischen Sprache werde in zwei Lektionen pro Woche in der dritten, mit der englischen Sprache in der 5. Primarklasse begonnen. Nach der 6. Primarklasse wird dann der Englisch-Unterricht für zwei Jahre unterbrochen, um im neunten Schuljahr wieder zügig von vorne zu beginnen. Ob ein Schüler statt Englisch eher Deutsch lernen sollte, bestimmen die Eltern. Einzig in den Agglomerationsgemeinden von Brüssel können die Eltern auch darüber entscheiden, ob ihr Kind in eine flämische oder in eine französische Schule geschickt werden soll.

Da gibt es denn Familien, die für ihr Kind den flämischen Kindergarten wählen und sie dann in die französische Primarschule schicken, wo sie ab dem dritten Schuljahr wiederum jeweils zwei

Lektionen in Flämisch unterrichtet werden. Ab der 1. Oberstufe sind es vier flämisch-Lektionen pro Woche und zweimal jährlich ein Examen. Englisch wird wie in der deutschsprachigen Gemeinschaft ab der 3. Oberstufe unterrichtet, wobei die Englischlehrer nicht unglücklich darüber sind, dass ihre Schüler bereits das Grundwissen einer germanischen Sprache besitzen. Sonst bestimmt der Wohnort über die zu wählende Schule.

Sprachchauvinismus

Eigentlich wäre Belgien also ein Pool von perfekt Mehrsprachigen. Die Möglichkeiten dazu sind vorhanden, werden aber oft verspielt. «Das Sprachniveau ist im Vergleich zu anderen Ländern sehr hoch», meint Professor Peter Nelde vom «Zentrum für Mehrsprachigkeit» an der Katholischen Universität Brüssel. Auf flämischer wie frankopho-

ner Seite behindere der jeweilige Sprachchauvinismus allerdings die Entwicklung gelebter Mehrsprachigkeit. Junge Flamen sprechen oft lieber Englisch als Französisch, wenngleich auch nicht unbedingt besser. Und die Wallonen erkennen zwar die Notwendigkeit, Niederländisch zu lernen, realisieren dies aber noch immer nicht konsequent.

Dass dieses enge Nebeneinander der verschiedenen Sprachgruppen in Belgien einige Reibungsflächen bietet, zeigt sich nicht zuletzt in den flämisch übermalten Strassenschildern der französischen Gemeinden; aber auch bei jenem flämischen Hausbesitzer, der seine Wohnung lieber leer behielt, als sie mit «Frankophonen» zu füllen...

Weiter im Netz

<http://belgium.fgov.be> – Homepage der belgischen Regierung mit Informationen auch in deutscher Sprache.

Die Gemeinschaften



Stellenanzeige



Auf Beginn des Schuljahres
2001/02 suchen wir

1 Reallehrerin/Reallehrer

für ein Vollpensum

Für unser engagiertes Lehrerteam wünschen wir uns eine ausgebildete Kollegin/Kollegen, welche bereit ist, eine Klasse zu führen und gemeinsame Aufgaben zu übernehmen und mitzutragen.

Wir bieten ein angenehmes Schulklima mit einem offenen Kollegium und eine Schulbehörde, die sich für die Schule jederzeit einsetzt, sowie ein neuzeitlich eingerichtetes Oberstufenzentrum inmitten einer grandiosen Bergwelt mit zahlreichen Freizeitangeboten in jeder Jahreszeit.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und sich in einem solchen Team vorstellen können, so richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin des Kreisschulrates Oberstufe Mittelland, Rita Schwitter, Schaanenstrasse 6, 8750 Glarus.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulleiter der Real- und Oberschule, Robert Bleisch, Amselweg 9, 8750 Glarus. Telefon Schule: 055 640 25 20 oder Privat 055 640 43 72.

Private Schule in Zürich sucht per sofort oder nach Vereinbarung

1 Lehrkraft für Mathematik/ Geometrie in der Oberstufe (Vikariat)

mit folgendem Pensum

- bis zu den Sportferien 8 Wochenstunden
- Sportferien bis Frühjahrsferien 14–18 Wochenstunden
- Frühjahrsferien bis Sommerferien 8–12 Wochenstunden

Die Stunden finden jeweils am Morgen statt.

Wenn Sie sich für eine oder alle Perioden interessieren, senden Sie bitte Ihre Bewerbung per Fax (01 201 96 57) oder rufen Sie uns an Mo–Do 8.00–14.00 Uhr, Tel. 01 202 00 25



Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona

Auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 (13. August 2001) ist an unserer Realschule eine

Lehrstelle im Vollpensum

neu zu besetzen. Es wäre denkbar, diese Stelle auch durch Sekundar- oder Primarlehrkräfte, die auf dieser Stufe arbeiten wollen, zu besetzen.

Interessierte Lehrkräfte werden eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona, Kreuzstr. 43, 8640 Rapperswil (Telefon 055 210 31 56), zu richten.

THURGAUISCHE SPRACHHEILSCHULE

Alleestr. 2 8590 Romanshorn Tel. 071 463 31 30 Fax 071 463 49 86

Spassvögel

gibt es einige unter unseren Schülerinnen und Schülern. Für die Schulung und Therapie unserer Kinder suchen wir per sofort heilpädagogisch ausgebildetes Personal:

eine Logopädin/einen Logopäden (Pensum 60–70%)

eine Lehrkraft (Pensum 50%)

Sie haben Freude an:

- der Arbeit mit komplexen Sprachbehinderungen
- der interdisziplinären Zusammenarbeit
- einem lebendigen, kinderfreundlichen Betrieb

Wir bieten Ihnen:

- hohe Selbständigkeit im Rahmen unserer Zielsetzungen
- gute Besoldung nach kantonalen Richtlinien
- gute Infrastruktur

Fühlen Sie sich angesprochen? Senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen!

Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung (071 463 31 30).

Thurgauische Sprachheilschule, R. Nobs, Schulleiter, Alleestr. 2, 8590 Romanshorn

Schulhaus Schanz

Infolge Schwangerschaftsurlaubes suchen wir

Lehrerin/Lehrer mit heilpädagogischer Zusatzausbildung für unsere einjährige Einschulungsklasse

Das Pensum beträgt vom 2. Mai bis 28. September 2000 100%, ab den Herbstferien ungefähr 50% (Stellenteilung), es könnte dann mit zusätzlichen SHP-Stunden ergänzt werden.

Im Rahmen der «Teilautonom geleiteten Schulen» sammeln wir in diesem Jahr die ersten Erfahrungen mit mehrklassig-integrativem Unterricht.

Wir legen besonderen Wert auf Teamfähigkeit und die Bereitschaft, aktiv an der Schulentwicklung mitzuarbeiten und freuen uns auf Menschen mit Engagement für unsere Kinder und unsere Schule.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen der Schulleiter, René Egli (Telefon Büro 052 741 56 14) oder die Lehrerin der Einschulungsklasse, Dorothee Pfister (Telefon Schule 052 741 21 30) gerne zur Verfügung.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 31. Januar 2001 an:
Ueli Böhni, Schulpräsident, Oehnsingerstrasse 14, 8260 Stein am Rhein.



Suchen Sie eine fachliche und pädagogisch anspruchsvolle Aufgabe? Sind Sie begeisterungsfähig und motiviert, in der engagierten Lehrerschaft einer überschaubaren Schule mitzuwirken?

Auf Beginn des Schuljahres 2001/02 (Mitte August 2001) ist bei uns folgende Stelle zu besetzen:

Reallehrer/in

Wir erwarten:

- abgeschlossene Ausbildung als Reallehrer/in
- Begeisterungsfähigkeit
- evtl. Englisch

Wir bieten:

- Mitarbeit in einem engagierten Lehrerteam mit einer überschaubaren, persönlichen Schulatmosphäre
- hohe Mitentscheidungskompetenz im schulischen und pädagogischen Gestaltungsprozess
- moderne schulische Infrastruktur
- 2 Q (Qualitätssicherung)
- Anstellungsbedingungen, Besoldung und Pensionskasse nach den Richtlinien des Kantons Zug

Anfragen und handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angaben über die bisherige Tätigkeit wollen Sie bitte bis Ende Dezember 2000 richten an:
Robert Gilli, Rektor, Kollegium St. Michael, Zugerbergstr. 3, 6300 Zug, Tel. 041 711 39 52.

Schule Beckenried

Vom 1. April bis 6. Juli 2001 suchen wir als Stellvertretung während des Mutterschaftsurlaubes

eine Primarlehrperson für die 3. Klasse.

Auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 (20. August 2001) suchen wir

2 Primarlehrpersonen für die 3. resp. 4. Klasse.

Wir erwarten engagierte Lehrpersonen, welche Freude an der Arbeit mit Kindern haben und bereit sind, aktiv im Team mitzuarbeiten. Integrierte Schülerinnen und Schüler werden durch SHP unterstützt.

Für Auskünfte steht Ihnen der Schulleiter, Gerhard Baumgartner, gerne zur Verfügung (Tel. 041 620 23 48).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bis Donnerstag, 10. Januar 2001, an Schule Beckenried, zH. G. Baumgartner, Isenringenweg 11, 6375 Beckenried.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktnahme.



Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona

Auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 (13. August 2001) ist an unseren Sekundarschulen eine

Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung

im Vollpensum neu zu besetzen.

Das Pensum beinhaltet die Fächer Musik und/oder Sport.

Interessierte Lehrkräfte werden eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona, Kreuzstr. 43, 8640 Rapperswil (Telefon 055 210 31 56), zu richten.

Baselland

Personalamt des Kantons Basel-Landschaft

Schulen

Für die **Sekundarschule Münchenstein** (Allgemeine und Progymnasiale Abteilung) suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 (Stellenantritt am 13. August 2001)

Sekundarlehrer/innen phil. II

für Mathematik, Biologie, Geographie, Wirtschaftskunde und Turnen (Vollpensum mit Klassenführung).

Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 31. Januar 2001 an den **Rektor der Sekundarschule Münchenstein, Conrad Knauer, Schulhaus Lärchenstrasse, 4142 Münchenstein**. Er erteilt auch gerne Auskunft über die Stelle und unsere Schule, Tel. 061/411 71 08, Fax 061/411 02 13.

Weitere Stellenausschreibungen finden Sie im Internet unter: www.baselland.ch/Jobs BL

Für die **Realschule Arisdorf/Hersberg** BL suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2001/02, mit Stellenantritt am 13. August 2001,

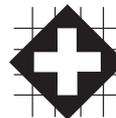
eine Reallehrerin/einen Reallehrer

für ein volles Pensum von 27 Lektionen.

Unsere Realschule umfasst eine Mehrjahrgangsklasse (6.–8. Schuljahr).

Für weitere Auskünfte steht Ihnen die Schulleitung (Tel. 061 811 28 59) gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis zum 30. Dezember 2000 an die Präsidentin der Primar- und Realschulpflege, Frau Claudia Schärli, Ringstrasse 52, 4422 Arisdorf.



DIE SCHWEIZERSCHULE MADRID (CSM)

sucht auf den 1. Sept. 2001 folgende Lehrpersonen mit deutscher Muttersprache:

1 Geografielehrer/in

für die Sekundarstufen I und II mit einer der folgenden Zusatzqualifikationen:

- Gymnasiallehrer/in für Geografie mit ausgezeichneten Kenntnissen in Informatik*
- Sekundarlehrer/in phil. II (s. unten) mit Lizentiat/Doktorat in Geografie

1 Sekundarlehrer/in phil. II

vorwiegend für Mathematik, Naturwissenschaften und evtl. Werken

Wir erwarten:

- Lehrdiplom bzw. abgeschlossenes Hochschulstudium in den Unterrichtsfächern pädagogisch-didaktische Ausbildung, mehrjährige Unterrichtserfahrung
- Spanischkenntnisse (von Vorteil, aber nicht Bedingung)
- Teambereitschaft, überdurchschnittliches Engagement

* Der/die Gymnasiallehrer/in mit Informatikkenntnissen zeichnet in folgenden Bereichen Verantwortung:

Aus- und Weiterbildung der Lehrerschaft in Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Arbeiten mit CD-ROM, Arbeiten mit Hilfe des Internets, Beratung bei der Auswahl von Bildungs-Software sowie kompetente Beratung der Schulleitung bei der Informatisierung des CSM

Wir bieten:

Ortsvertrag / Gehalt gemäss Besoldungsordnung CSM / AHV/IV, ALV, Eidg. Pensionskasse / Bezahlte Hinreise sowie Beitrag an die Umzugskosten / Bezahlte Rückreise sowie Beitrag an die Umzugskosten nach 3. Vertragsjahr.

Für Auskünfte sowie die Zustellung von Bewerbungsformularen und erste Informationen wenden Sie sich bitte an: Colegio Suizo de Madrid, Tel. 00 34 91 650 58 18, E-Mail: secretaria.csm@cospa.es, Fax. 00 34 91 650 59 89. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!



Da die jetzige Stelleninhaberin Mutterfreuden entgegen sieht, suchen wir ab 03.01.2001 bis ca. 15.03.2001 oder länger

eine Sekundarlehrerin phil. II oder einen Sekundarlehrer phil. II

Die Stellvertretung umfasst die Klassenlehrerfunktion in einer der 7 Sekundarklassen im Vollpensum, wobei sich das Pensum auf 3 Parallelklassen verteilt, was die Vorbereitung wesentlich erleichtert. Ein gut eingespieltes Lehrerteam und eine aufgeschlossene Behörde stehen Ihnen gerne mit Rat und Tat zu Seite.

Auskünfte erteilen Ihnen gerne:

D. Kamm, Schulpräsident, Tel. 071/969 38 11 oder G. Kaiser, Schulsekretariat, Tel. 071/969 38 00 privat 071 966 19 30

SFIB Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen
CTIE Centre suisse des technologies de l'information dans l'enseignement

Die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB ist vom BBT und von der EDK beauftragt, auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht zu informieren und zu dokumentieren. Sie sucht für

sofort oder nach Vereinbarung

eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter (80–100 %)

für die Leitung und Bearbeitung von Projekten zur Integration der Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht.

Wenn Sie

- seit einigen Jahren unterrichten
- Erfahrung im Einsatz des Computers im Unterricht haben
- deutscher Muttersprache sind und gute Französischkenntnisse besitzen
- Kontakte und die Arbeit im Team schätzen

offerieren wir Ihnen eine abwechslungsreiche und spannende Tätigkeit in einem kleinen, zweisprachigen Team.
Arbeitsort: Bern, Nähe Hauptbahnhof.

Bitte richten Sie ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an
Francis Moret, SFIB,
Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9
Tel. 031 301 20 91, Fax 031 301 01 04,
E-Mail f.moret@educa.ch

www.educa.ch

Schulheim Elgg

Auf Beginn des Schuljahres 2001/02 wird in unserem Schulteam

1 Lehrstelle an der Mittelstufe (ev. Oberstufe)

frei.

In Kleingruppen, die nach Arbeitshaltung und Sozialverhalten gebildet werden, unterrichten wir 32 Schüler mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten auf der Mittel- und Oberstufe. Neben den vier Lehrern, je einer Lehrerin für Werken/Gestalten und Einzelförderung, gehört auch ein Arbeitsagoge zum Schulteam. Unser fortschrittlich-lebendiges Stufenkonzept verlangt von allen Ideen, Kreativität und ein ausgesprochenes Engagement in der Teamarbeit.

Bewerberinnen oder Bewerber mit einer heilpädagogischen Ausbildung und Erfahrung werden bevorzugt.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen den Richtlinien im Kanton Zürich.

Weitere Auskünfte geben die Teammitglieder unter Tel. 052 364 22 45 (ab 16.00 Uhr) oder der Schulleiter, Herr Otto Raymann, unter Tel. 052 364 22 07.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis Mitte Januar 2001 an den Gesamtleiter des Schulheimes Elgg, Herrn Hermann Binelli, Postfach 274, 8353 Elgg.

Private Schule in Zürich sucht für das Schuljahr 2001/2002

1 Lehrkraft für Französisch/Deutsch (halbes Pensum)

1 Lehrkraft für Mathematik (halbes Pensum)

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an Postfach 964, 8039 Zürich

KOS Dulliken

Kooperative Oberstufenschule mit Niveauunterricht in F, E, M

Wir suchen für das Kalenderjahr 2001

Oberstufenlehrkraft phil. II an der Bezirksschule (Mathematik, Informatik)

Kleinklassen-/Werkklassenlehrkraft ab sofort

Das Vollpensum kann auch geteilt werden.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an:

Monika Roza-Amherd, Schulleiterin KOS, Schulhaus Neumatt, 4657 Dulliken SO

Telefon Schule 062 295 24 88, privat 062 296 58 86

Oberstufengemeinde Eschensch TG

www.schulnetz.ch/eschensch

Möchten Sie im neu erstellten Oberstufenzentrum in Eschensch am schönen Untersee, inmitten eines idyllischen, abwechslungsreichen Naherholungsgebietes unterrichten und in einem aufgestellten, jungen Lehrerteam die Zukunft unserer Schule mit beeinflussen? Dann haben wir die richtige Stelle für Sie:

SekundarlehrerIn phil. II

Semesterbeginn 5. Februar 2001 oder allenfalls später.

SekundarlehrerIn phil. I

Stellenantritt ist sofort möglich.

Die beiden Stellen zusammen entsprechen etwa 160 Stellenprozenten und können flexibel aufgeteilt werden. Die erste Sekundarklasse braucht jedoch eine neue Klassenlehrkraft.

ReallehrerIn

Schuljahresbeginn 13. August 2001

1. Realklasse

Sind Sie interessiert?

Dann senden Sie Ihre Bewerbung bitte mit den üblichen Unterlagen an unseren Präsidenten:

Oberstufe Eschensch, Jakob Müller, Hauptstrasse 24, 8259 Kaltenbach. Tel. 052 741 34 63.

Der Lehrervorstand Fritz Zogg gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte. Telefon: Schulhaus 052 741 10 42, privat 052 741 38 35.



Oberstufenschulkreis Schwanden und Umgebung

Auf Beginn des Schuljahres 2001/02 (13. August 2001) suchen wir in Schwanden / Kanton Glarus

1 Sekundarlehrer/in, phil. I 1 Reallehrer/in

Wir sind eine überschaubare Oberstufenschule mit einem lebendigen, aufgestellten Team. Wir bieten Ihnen zeitgemässe Rahmenbedingungen und kollegiale Begleitung durch die Schulleitung.

Auskunft über diese interessanten Lehrstellen erteilen

Ihnen gerne unsere Schulleiter

Herr D. Küffer, Sekundarschule (079 403 71 68) und

Herr M. Staub, Realschule (P 055 644 28 83).

Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten

Sie bitte an das Schulsekretariat, Postfach 44,

8762 Schwanden. Vielen Dank.

Ein Gutschein, der nur gut scheint

Zum periodisch wiederkehrenden Ruf nach Bildungsgutscheinen und nach «Freiheit der Schulwahl».

So wie das Ungeheuer von Loch Ness taucht die Idee der Bildungsgutscheine oder der Vouchers regelmässig in der Bildungsdiskussion auf. Milton Friedmann hat die Einführung von Bildungsgutscheinen vor 50 Jahren erstmals gefordert. Seither wiederholt sich mit stets gleich bleibender Argumentation der Ruf nach mehr Freiheit und Markt für die Schulen.

Urs Schildknecht,
Zentralsekretär LCH

Neuestens hat der Grosse Rat im Kanton Tessin nach einer siebenstündigen Debatte die Volksinitiative mit dem Titel «für eine tatsächliche Freiheit in der Schulwahl» angenommen, die einen staatlichen Beitrag an Eltern fordert, die ihre Kinder an Privatschulen schicken.

Oder: Die Diskussion der parlamentarischen Initiative von Hans Zbinden über einen Bildungsrahmenartikel in der Bundesverfassung lässt die Privatschulen unverzüglich ihre Begehrlichkeit nach Subjektfinanzierung im Bildungsbereich wenig verschämt und subito platzieren.

Der Trend zur Deregulation betrifft zunehmend auch die Schule. Nur ist diese kein Geschäft und darf nicht nach marktwirtschaftlichen Prinzipien regiert werden. Die öffentliche Schule ist eine grundlegende Staatsaufgabe. Sie legitimiert sich aus der umfassenden Verantwortung des Staates für das Wohlergehen seiner Bürger und Bürgerinnen.

Die Argumente

Bildungsgutscheine werden immer mit denselben Argumenten gefordert: Schulen sollen damit besser, gerechter und billiger werden.

1. Schulqualität:

Das Argument, bessere Schulen, lässt sich nicht einfach vom Tisch wischen. Unbestreitbar ist, dass die Staatsschule nie in allen Teilen ideal sein kann. Bezüglich Kosteneffizienz und Angebotsdifferenzierung kann sie immer Fortschritte machen. Allerdings sind wir heute auf dem Weg zu geleiteten Schulen mit grösserer Autonomie und entsprechend besserer Anpassung an lokale Interessen und Bedürfnisse auch der Eltern.

Stichhaltig sind praktische Erfahrungen mit Bildungsgutscheinen und empirische Untersuchungen der Wirksamkeit und Effizienz solcher Systeme (Kalifornien, Milwaukee). Sie stellen keine signifikanten Leistungsverbesserungen mit Voucher-Programmen fest. Nicht zuletzt hält die öffentliche Schule in unserem Land dem internationalen Vergleich sehr gut stand und wäre mit einem radikalen Systemwechsel in seiner Leistungsfähigkeit unnötig gefährdet.

2. Gerechtigkeit:

Der Behauptung, dass Schulen dank Bildungsgutscheinen gerechter werden, lässt sich – ebenso ideologisch – die hohe Wahrscheinlichkeit der gesellschaftlichen Desintegration der Jugend durch ein alternatives Schulsystem mit Bildungsgutscheinen

entgegenhalten. Desintegration als Folge der sozialen Ungleichheit, des Zerfalls des Minimums gemeinsamer Ausbildung. Die Staatsschule entspricht demokratischen Werten wie Chancengerechtigkeit für alle, offene pluralistische Schule, Solidarität in der Verteilung der Bildungskosten und Solidarität mit Kindern, welche besonderer schulischer Massnahmen bedürfen.

Das System der öffentlichen Bildung integriert Kinder aller sozialen Schichten und verhindert eine Zweiklassen-Bildungsgesellschaft.

3. Finanzen:

Die Verbilligung des Bildungssystems als Folge eines dem Wettbewerb verpflichteten Schulsystems mit Vouchers für die Nutzer des Angebotes ist eine gut widerlegbare Mär.

Bildungsgutscheine setzen erst einmal Mobilität der Schülerinnen und Schüler voraus, damit die Schule ihrer Wahl erreicht wird. Lange Schulwege verteuern das System. Eine Modellrechnung in den USA zeigt, dass bei flächendeckender Einführung von Bildungsgutscheinen Mehrkosten (!) von über 25 Prozent der Bildungsausgaben als Folge des höheren Transport- und Verwaltungsaufwandes resultieren.

Ein schweizerischer Kostenvergleich zwischen öffentlichen und privaten Schulen (Studie im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, 1994) kommt zum Schluss, dass sich bei vollständiger Privatisierung des Schulsystems die Kosten bis

auf 10 Prozent (allerdings bei dünnerem Angebot auf dem Land!) jenen der öffentlichen Schule annähern. Kostenwahrheit der Privatschulanbieter hiesse überdies Miteinbezug der Bildungsverwaltungskosten, der Lehreraus- und -weiterbildungskosten, der Lehrplan- und Lehrmittelarbeitskosten, der Kosten der didaktischen Zentren, der schulpsychologischen Dienste usw.

Erkenntnisse

Die teilweise oder vollständige Privatisierung des Schulsystems muss schon aus topografischen Gründen entschieden zurückgewiesen werden. Nachweislich ist die Idee des Bildungsgutscheins in Ländern mit einem qualitativ schlechten öffentlichen Bildungswesen entstanden und deshalb nicht auf die Schweiz übertragbar. Zudem erweist sich die Realisierung eines scheinbar einfachen Modells der Gutscheinförderung wegen unüberwindbarer Hindernisse in der Praxis bisher als unmöglich. Kurz: Die Privatisierung brächte eine Verteuerung des Bildungssystems sowie grossen Schaden an den demokratischen Grundwerten und am hohen Bildungsniveau für alle Bevölkerungsschichten in unserem Land.

Weiter im Text

«Deregulierung, Privatisierung und Kommerzialisierung», Argumentarium des LCH, 1995, Fr. 10.–, zu beziehen bei: LCH-Zentralsekretariat, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 315 54 54, E-Mail lchadmin@lch.ch.



Einwohnergemeinde
Schulen / Bildung
Schulkommission

Wir sind eine geleitete Schule mit kooperativer Oberstufe, in Schulentwicklungsarbeit am Ball. Sie wollen mit Ihren innovativen Ideen mitgestalten und dabei stets im Kontakt mit Menschen sein. Dann sind Sie bei uns richtig.

Auf Beginn des Schuljahres 2001/02
(20. August 2001) suchen wir

**Orientierungsstufen-Lehrpersonen im
Vollpensum:**

- 1 Reallehrer/-lehrerin
- 1 Sekundarlehrer/-lehrerin phil. II
- 1 Sekundarlehrer/-lehrerin phil. I / II

Bereits gesetzte Fachbereiche: Werken, Sport,
Naturlehre

Ihr Profil:

Sie sind engagiert, teamorientiert, im Umgang mit Menschen lernfähig und kollegial. Die tägliche Arbeit mit Jugendlichen betrachten Sie als Herausforderung. Sie verfügen über das Diplom als Real-, Sekundar- oder Bezirksschullehrer/-lehrerin oder über das Höhere Lehramt.

Fühlen Sie sich angesprochen?

Tun Sie den nächsten Schritt, beziehen Sie bei der Abteilung Schulen / Bildung, Falkenweg 9, Postfach, 6342 Baar, Telefon 041 769 03 30, E-Mail: schulen-bildung@baar.zg.ch die Informationsdokumentation. Diese enthält Angaben über die zu besetzende Stelle und über die gewünschten Bewerbungsunterlagen.

Richten Sie anschliessend Ihre Bewerbung bis Mittwoch, 17. Januar 2001, an die Einwohnergemeinde Baar, Schulen / Bildung, Postfach, 6342 Baar.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.

Einwohnergemeinde Baar

OBERSTUFENSCHULGEMEINDE BÜLACH

Der Klassenlehrer unserer 3. Sekundarklasse C will eine neue Herausforderung in der Privatwirtschaft annehmen. Wir suchen deshalb auf den Beginn des 2. Semesters des laufenden Schuljahres für seine Nachfolge

1 Real-/Oberschullehrer/in

(es sind auch stufenfremde Lehrkräfte willkommen). Im Sommer 2001 besteht die Möglichkeit, einen neuen Klassenzug an der Sekundarschule B zu übernehmen.

Es erwarten Sie an unserer Oberstufe ein kollegiales Lehrerteam, gut eingerichtete Schulanlagen und die Dreiteilige Sekundarschule. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte möglichst bald an das Oberstufenschulsekretariat Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach. Für Auskünfte steht Ihnen der Schulsekretär H. Plattner, Telefon 863 13 50, gerne zur Verfügung.

OBERSTUFENSCHULPFLEGE BÜLACH

SONNENBERG
Beratung und Schule
für sehgeschädigte
Kinder und Jugendliche

CH-6340 Baar
Landhausstrasse 20
Telefon 041 767 78 33
Fax 041 767 78 38



Das Dienstleistungsangebot unserer Institution wird immer vielfältiger. Deshalb suchen wir:

Lehrerin/Lehrer (ca. 60%) für die Mittelstufe Kleinklasse B

Stellenantritt: 19.2.01 oder nach Übereinkunft
Es besteht die Möglichkeit, ab 20.8.01 100% zu unterrichten.

Sekundar- oder Reallehrerin/ -Lehrer (100%) für die integrierte Oberstufe

Stellenantritt: 20.8.01

Logopädin/Logopäden (50–80%) für Kinder auf allen Schulstufen

Stellenantritt: 19.2.01 oder nach Übereinkunft

Schulische Heilpädagogin / schuli- schen Heilpädagogen (80–100%) zur Begleitung und Unterstützung auf der Oberstufe

Stellenantritt: 20.8.01

Wir erwarten für die Lehrpersonen:

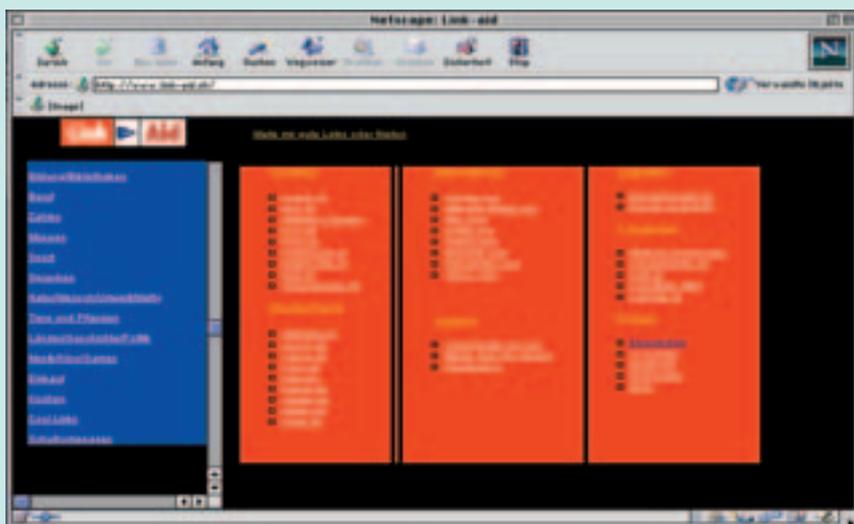
- Lehrbefähigung für die entsprechende Stufe
- Unterrichtserfahrung
- Wenn möglich abgeschlossene heilpädagogische Zusatzausbildung oder das Interesse, diese zu einem späteren Zeitpunkt berufsbegleitend zu erwerben.

Wir bieten Arbeits- und Anstellungsbedingungen nach den Richtlinien des Kantons Zug.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Sr. Boriska Winiger, Rektorin oder Helmut Annen, Prorektor, Tel. 041 767 78 33

Wenn Sie sich von einer dieser Stellen angesprochen fühlen, bewerben Sie sich mit den üblichen Unterlagen. Wir freuen uns.

**Sonnenberg, Beratung und Schule
für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche,
Landhausstrasse 20, 6340 Baar**



Die Tür zum Wissen aufstossen

Sie sind unsere besten Helfer: Internetseiten, die nach Sachgebieten geordnete Links auf andere Webseiten auflisten. Diese Sammlungen weisen Wege durch den Informationsdschungel.

Bichsels Biografie? Rumäniens Revolution? Madrider Museen? – Die Fakten, nach denen wir suchen, müssen irgendwo im Internet vergraben sein... Aber wo mit der Suche beginnen, damit sich der vermutete Goldschatz heben lässt? Starthilfe geben so genannte Linkseiten oder Portale, die eigentlich nichts anderes sind als einst Mutters guter Küchentipp. Die nach Themen sortierten Sammlungen von Internetseiten unterscheiden sich grundsätzlich von «Suchmaschinen», die auf eingetippte Stichworte wahllos wertvolle Perlen neben dem übelsten Mist auflisten.

«Favoriten» des Wissens

Die Seiten, auf die uns diese Portale führen, führen meistens wiederum eine Linksammlung – und so geht die Reise durchs Internet immer weiter. Aber letztlich kristallisieren sich ein paar Anlaufstellen heraus, die immer wieder gute Dienste leisten. Solche Adressen sollte man als «Favorit» oder «Bookmark» speichern. Nur auf diese Weise beginnt sich das Dickicht langsam zu lichten. Einen flotten Sprung ins

Netz garantiert beispielsweise die Seite «Wissen unserer Zeit», die sehr gute Links für Lehrer, Schüler und Kinder bietet: www.wissen-unserer-zeit.de. «Das etwas andere Internetportal», so der Untertitel, ist sorgfältig betreut und klar gegliedert. Die deutsche Sammlung von Links führt beinahe rund um die Welt. Andererseits ist es auch spannend, zu sehen, wie die Trends bei den deutschen Nachbarn sind.

Links mit Köpfchen

Einen effizienten Einstieg auf einheimischer Basis ermöglicht die Homepage «link-aid», die eine «gute Linkseite für die Schule» sein will – und auch tatsächlich ist (www.link-aid.ch). Der Lehrer Josef Bucher in Wolhusen LU hat sie gestaltet, und die Seite läuft auf allen PCs der Schule in Wolhusen. Die Sammlung richtet sich nach Buchers Angaben an Jugendliche zwischen zehn und 16 Jahren. Unter der Rubrik «Bildung/Bibliotheken» ist das Angebot sehr breit – unter «Schulhomepages» etwas mager. Die einfache, ohne Ballast gestaltete Seite beinhaltet

ferner Hinweise auf Angebote aus dem deutschsprachigen Ausland. Man sieht «link-aid» an, dass sich jemand etwas gedacht hat und nicht einfach unzählige Links anhäuften. Aber das Sammeln muss noch weitergehen.

Eine erschlagende Vielfalt von 2300 Links bietet die Sammlung des Gymnasiums in Morges VD: www.gym-nase-morges.ch. Die Seite, die sich in der Westschweiz offenbar zum Insidertipp gemauert hat, gleicht einer riesigen Bibliothek, in der man sich beinahe verlaufen kann (Button «2300 Liens» anklicken). Doch die logisch aufgebaute Struktur hilft, dass man sich schnell zurechtfindet. Wer da das Gesuchte – oder wenigstens etwas Interessantes – nicht findet, ist selbst schuld. Ebenfalls eine gute Sammlung an Links für den Unterricht bietet Swissfot (www.swissfot.ch). Fündig wird man auch beim Schweizer Koordinationsserver für das Bildungswesen www.educa.ch. Die Links und ein Suchprogramm sind vorzüglich.

Kommerzielle Helfer

Natürlich gibts noch die mit Werbefranken gepushten Internetportale, die aufwändig gestaltet um Aufmerksamkeit buhlen. Trotzdem: Es bestehen schlanke, nicht mit Werbebannern zugespaltete Portale, zum Beispiel die Seite www.auskunft.ch. Sie hilft auch bei der Informationssuche abseits von Bildungsthemen. Über diese Seite kommt man auch zur elektronischen Telefonauskunft www.tel.search.ch. Der Abruf der Nummern ist kostenlos, während bei Bluewin nur zahlende Mitglieder eine Telefonnummer oder Adresse angezeigt bekommen.

Das Netz durchkämmen

Natürlich: es führen verschiedene Wege nach Rom. Wer über die beschriebenen Portale nicht zum Ziel kommt, kann es mal mit zwei Schweizer Suchmaschinen probieren: www.sear.ch oder www.search.ch. «Erste Adressen» für schon geübtere Surferinnen und Surfer sind www.google.com (schnell, findig und werbefrei) oder www.lycos.de (übersichtlich, auch nach Themen gebündelte Links) – jede und jeder hat da eigene Favoriten. Solche Suchdienste durchkämmen mit verschiedenen Techniken ständig das Internet. Sie zeigen freilich in der Regel so viele Seiten an, dass man am Schluss oft nur eines weiss: Die Fakten, nach denen wir suchten, müssen irgendwo im Internet vergraben sein...

Thomas Gerber

Bitte melden

Das Internet ist ruhelos, daher kann keine Zusammenstellung den ultimativen Überblick bieten. Wenn Sie eine neue (Schweizer) Homepage zu den Themen Schule und Bildung entdecken, informieren Sie uns bitte unter: lchredaktion@lch.ch.



AMT FÜR VOLKSSCHULE UND KINDERGARTEN

Auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 (1. August 2001) suchen wir infolge Pensionierung eine/n

Inspektor/in

für die Primar- und Realschule

Die Inspektorinnen und Inspektoren beurteilen und überwachen die Schulführung und unterstützen die Lehrerschaft in fachlichen, methodisch-didaktischen und erzieherischen Fragen. Die Unterstützung der Schulbehörden in pädagogischen, organisatorischen und baulichen Fragen gehört ebenso zum Aufgabenbereich wie das Vermitteln zwischen Eltern, Behörden und Lehrkräften. Durch eine engagierte Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen und Projekten leisten die Inspektorinnen und Inspektoren in Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen im Departement für Erziehung und Kultur einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des thurgauischen Schulwesens.

Dem Inspektorat – wie der gesamten Volksschule – steht in den nächsten Jahren ein grosser Wandel bevor. In einem umfangreichen Reformprojekt werden die Funktionen, Aufgaben und Methoden der Schulaufsicht im Zusammenhang mit dem Aufbau eines Supportsystems (Schulberatung) und der Einführung von Schulleitungen neu definiert. Damit ergibt sich die Möglichkeit, beim Aufbau eines neuen Qualitätssicherungssystems mitzuwirken.

Wenn Sie neue Entwicklungen mitgestalten wollen und an Fragen der Qualitätssicherung im Schulwesen interessiert sind, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung. Sie sollten über ein Lehrpatent für die Realschule verfügen, sich über eine reiche Berufserfahrung und eine intensive Fortbildung in verschiedenen Gebieten ausweisen können. Als weitere Voraussetzungen bringen Sie Teamfähigkeit, Belastbarkeit und Geschick im Umgang mit Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen mit.

Sind Sie interessiert? Marco Salogni, Chef des Amtes für Volksschule und Kindergarten, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte (Tel. 052 724 26 54).

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an das Personalamt des Kantons Thurgau, St. Gallerstrasse 11, 8510 Frauenfeld.

Weitere Stellenangebote finden Sie auf Internet: www.tg.ch/personal



Die Schweizerschule Singapur

sucht auf das Schuljahr 2001/2002 (Beginn August 2001)

eine **Primarlehrerin/einen Primarlehrer** (1. / 2. Klasse)

Wir erwarten:

- positive Persönlichkeit mit überdurchschnittlichem Engagement
- mehrjährige Berufserfahrung
- Integrationsfähigkeit, Belastbarkeit und Flexibilität
- die Fähigkeiten, Musik auch stufenübergreifend zu unterrichten; eine Zusatzausbildung ist von Vorteil
- die Bereitschaft, auch auf anderen Stufen zu unterrichten
- gute Englischkenntnisse

Wir bieten:

- eine anspruchsvolle und vielseitige Aufgabe
- ein kompetentes und professionelles Arbeitsumfeld
- eine einmalige multikulturelle Umgebung
- Dreijahresvertrag
- Übersiedlungsentschädigung
- Heimaturlaub alle zwei Jahre
- Bezahlte Hin- und Rückreise
- Anteil an der Wohnungsmiete

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Anmeldefrist: 12. Januar 2001, Vorstellungsgespräche: Ende Januar/Anfang Februar in Zug.

Kurzinformationen ersehen Sie bitte aus der Webpage www.swiss-school.edu.sg

Ihre Bewerbung richten Sie im Original an:
Swiss School Association
Gion Caviezel, Schulleiter, 38 Swiss Club Road,
Singapore 288 140
und in Kopie an:
Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug
Frau Doris Ohlwein, Baarerstrasse 19, 6304 Zug

Selzach

Schulort: 2545 Selzach (Kanton Solothurn)
Stufe: Bezirksschule

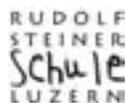
Eine Stelle für ein Vollpensum (Lehrauftrag) für das 2. Semester 2000/2001 (2.5. bis 6.7.2001)

Phil. II: Mathematik, Geografie, Turnen, Musik, Biologie

Die Stelle gelangt auf das neue Schuljahr zur Ausschreibung, evtl. nur im Teilpensum.

Auskunft: Peter Kronenberg, Bezirkslehrer
Tel. G 032 641 25 72, Tel. P 032 621 53 81

Anmeldungen an Helena Bösch, Präsidentin
Schulsekretariat, Gemeindehaus, 4512 Bellach
Anmeldungsfrist: Ende Dezember 2000



Für das Schuljahr 2001/02 suchen wir

Klassenlehrer/in für die 8./9. Klasse

50–70% in Pensenteilung,

Gartenbaulehrer/in für die 6.–9. Klasse

10 Wochenlektionen, biologische Arbeitsweise

- sind Sie im Besitz eines Reallehrerdiploms oder ähnlicher Ausbildung
- interessiert an unserer Pädagogik und bereit zu einer Weiterbildung
- gewohnt, im Team zu arbeiten, Schule wie Umfeld aktiv mitzugestalten

Fühlen Sie sich angesprochen, senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen, mit dem Vermerk «Personalgruppe», an:
Rudolf Steiner Schule Luzern, Luzernerstr. 145, 6014 Littau
Infos über unsere Schule: www.steinerschule-luzern.ch

Schulpflege Gontenschwil

GESUCHT an der Schule Gontenschwil

Lehrerin oder Lehrer für 4. Klasse Primarschule mit 29 Wochenstunden, auch Job-Shearing möglich.

Stellenantritt 12. Februar 2001

Telefonische Auskunft ist bei Urs Wilhelm, privat 062 773 28 18, Geschäft 062 768 63 28, zu erhalten.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an: Schulpflege Gontenschwil, 5728 Gontenschwil

Wir suchen auf Sommer / Herbst 2001 eine kirchlich engagierte Persönlichkeit

Pfarrer/in, sozialdiakonische/n Mitarbeiter/in für eine 50%-Stelle.

Unsere kleine romanischsprachige Kirchgemeinde liegt im Oberengadin; sie strebt eine engere Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde Zuoz/Madulain an. Das Schwergewicht der Arbeit liegt beim Religions- und Konfirmandenunterricht.

Ein Ausbau der Anstellung – ev. auch an der Mittelschule – ist möglich.

Wir sind gerne bereit, Interessierten nähere Auskünfte über das Tätigkeitsgebiet zu geben.

Rufen Sie uns unverbindlich an oder schicken Sie Ihre Bewerbung an

Romedi Arquint, Kirchgemeindepräsident
7526 Cinuos-chel
Tel. 079 455 36 57
romedi.arquint@bluewin.ch

Eva Schleich-Caviezel
7526 Cinuos-chel
081 854 05 70



Schulleitung Schule Ennetbürgen
Postfach 244, 6373 Ennetbürgen
Tel. 041-424 58 51
Fax 041-424 58 55

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir

auf den 1. März 2001

1 Primarlehrperson für die 5. Klasse

auf den 1. August 2001 (Beginn des Schuljahres 2001/2002)

**1 Schulische Heilpädagogin/
Schulischen Heilpädagogen**

(im Vollpensum; evtl. auch Teilzeit möglich)

**1 Lehrerin für Hauswirtschaft
und evtl. Handarbeit (TG)**

(Teilpensum mit garantierten 50% in Hauswirtschaft)

Wir erwarten von Ihnen:

- Freude an der Arbeit mit Kindern und fachliche Kompetenz
- Bereitschaft zu Teamarbeit und Teamentwicklung
- aktive Mitarbeit an der Schulentwicklung

Wir bieten:

- ein kollegiales, engagiertes Lehrerteam
- angenehme Klassengrößen
- der Schulentwicklung angepasste Infrastrukturen (mit einem Computernetzwerk)
- Anstellung nach dem Personalgesetz des Kantons

Die Schulleitung erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte (Josef Hofmann, 041 620 23 94 privat). Näheres über Schule und Gemeinde erfahren Sie auch im Internet unter www.ennetbuergen.ch.

Richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen baldmöglichst, jedoch bis spätestens Ende Dezember, an Frau Brigitte Spielhofer, Schulpräsidentin, Bodenhostatt 8, 6373 Ennetbürgen.



Einwohnergemeinde
Schulen / Bildung
Schulkommission

Mit der kooperativen Oberstufe haben wir als pädagogisches Unterstützungsangebot für Jugendliche mit Schulschwierigkeiten die heilpädagogische Förderung eingerichtet.

Auf Beginn des Schuljahres 2001/02 (20. August 2001) suchen wir eine zweite / einen zweiten

schulische Heilpädagogin oder schulischen Heilpädagogen

Ihr Verantwortungsbereich

- Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten im Einzelunterricht, in kleinen Gruppen oder im Teamteaching.
- Beratung und Begleitung der Lehrpersonen und der Eltern in Fragen schulischer Integration.

Ihr Profil

- Sie sind engagiert, teamorientiert, im Umgang mit Menschen lernfähig und kollegial.
- Sie verfügen über eine pädagogische Grundausbildung, Unterrichtserfahrung auf der Oberstufe
- haben wenn möglich ein heilpädagogisches Diplom oder die Bereitschaft zur berufs begleitenden heilpädagogischen Ausbildung.

Ihr nächster Schritt

- Beziehen Sie die Informationsdokumentation, welche auch über die zu besetzende Stelle und die gewünschten Bewerbungsunterlagen Auskunft gibt, bei der Abteilung Schulen / Bildung, Falkenweg 9, Baar (Telefon 041 769 03 30 / E-Mail: schulenebildung@baar.zg.ch). Mittwoch, 17. Januar 2001, an die Einwohnergemeinde Baar, Schulen / Bildung, Postfach, 6342 Baar.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.

Einwohnergemeinde Baar

Müntener & Thomas

Bei Personalfragen persönlicher



Diese heilpädagogische Schule mit Internat unterrichtet rund 70 Kinder im Alter von 7 bis 18 Jahren. Ärztlich verordnete Therapien werden ebenfalls angeboten. Für die Führung dieser Institution suchen wir eine erfahrene Persönlichkeit als

GESCHÄFTSLEITER/IN

DIE HAUPTAUFGABEN

dieser verantwortungsvollen Position bilden im Wesentlichen die Leitung, Koordination, Weiterentwicklung und Vertretung der gesamten Institution (Schule, Internat, Therapien, Verwaltung, technische Dienste). In Ihrer Arbeit werden Sie durch ein qualifiziertes Team von 70 Mitarbeitern/-innen unterstützt.

DAS ANFORDERUNGSPROFIL

Nebst der Ausbildung als Lehrperson sollten Sie vorzugsweise über eine heilpädagogische Ausbildung, solide betriebswirtschaftliche Kenntnisse – evtl. Weiterbildung zum/zur dipl. Heimleiter/in HFP – sowie Führungserfahrung in ähnlicher Funktion verfügen. Eine ausgeprägte Sozialkompetenz, Teamfähigkeit, gute Kommunikationsfähigkeiten und Organisationsgeschick werden vorausgesetzt.

DAS ANGEBOT

Eine herausfordernde und selbständige Tätigkeit mit vielfältigen Problemstellungen, modernen Infrastrukturen sowie Entlohnung nach den kantonalen Richtlinien. Stellenantritt: spätestens per 1.8.2001 oder nach Vereinbarung.

IHRE KONTAKTPERSON

Ihre detaillierten Bewerbungsunterlagen mit Foto senden Sie an Herrn André Thomas, der Ihnen auch für Auskünfte zur Verfügung steht. Für Diskretion und Kompetenz bürgt unser Name.

Müntener & Thomas Personal- und Unternehmensberatung AG
7002 Chur, Hartbertstrasse 9, e-mail: info.chur@job-online.ch



081 257 15 00



Pfadibewegung Schweiz
Mouvement Scout de Suisse
Movimento Scout Svizzera



Die Pfadibewegung Schweiz will ihr gesellschaftliches Engagement weiterführen und lanciert deshalb für 2001/2002 ein Projekt zur vermehrten Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher.

Für dieses Integrationsprojekt suchen wir eine/n

Integrationsbeauftragte/n 40%

Hauptaufgaben:

- Entwicklung von Integrationsstrategien/-modellen für die PBS und Planung von deren Umsetzung
- Entwicklung didaktischer Materialien und Unterlagen sowie Leitung von Seminaren für junge Erwachsene
- Projektleitung oder Co-Projektleitung mit einer verbandsinternen Person

Anforderungen:

- Ausbildung im interkulturellen, pädagogischen oder sozialwissenschaftlichen Bereich
- Praktische Erfahrung im Integrationsbereich oder theoretischer Schwerpunkt in der Ausbildung
- Deutsch- und Französisch-Kenntnisse: mündlich fließend
- Bereitschaft, zusätzlich zur 40%-Anstellung etwa 20% ehrenamtlich für das Projekt tätig zu sein

Entlohnung:

Zeitgemässe Entlohnung und Sozialleistungen.

Stellenantritt:

Per 1.1.2001 oder nach Vereinbarung. Die Stelle ist auf zwei Jahre befristet. Arbeitsort: Bern.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an:

Pfadibewegung Schweiz, Integrationsprojekt, Postfach, 3000 Bern 7. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau Regula Kunz unter Telefon 061 301 22 01.



Volksschulgemeinde Münchwilen TG

Per 17. April 2001 (Osterdienstag) oder auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 (13.8.2001) suchen wir

einen Reallehrer/eine Reallehrerin mit einem 100%-Pensum

Zusätzlich suchen wir eine Lehrkraft mit einem Teilpensum von 40–60%.

Bewerbungen von Primar- und Sekundarlehrkräften nehmen wir ebenfalls gerne entgegen.

In Münchwilen (4500 Einwohner) unterrichten Sie in einem modern eingerichteten Oberstufenzentrum. Unser Lehrerteam ist aufgeschlossen, leistungsbewusst, pflegt ein gutes Betriebsklima und fördert gezielt die Zusammenarbeit zwischen Real- und Sekundarschule.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne der Schulvorstand Thomas Roth, Tel. 071 966 41 76

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an den Schulpräsidenten, Walter Eisenring, Neugrütstrasse 2, 9542 Münchwilen, Tel. 071 966 45 70

Eltern einbeziehen

Offener Brief an die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK); «Kein Pardon für passive Eltern», BILDUNG SCHWEIZ 19/2000

Als Institution der Eltern, als aktive Kantonalsektion von Schule und Elternhaus (S&E) des Kantons Solothurn fühlen wir uns durch die geplanten Massnahmen der St. Galler Regierung angesprochen und herausgefordert, Stellung zu beziehen. Wir sind der Meinung, dass dieses Thema gesamtschweizerisch diskutiert und Lösungen dafür gesucht werden müssen.

Wir verstehen gut, dass durch die verschiedenen Vorfälle der letzten Zeit nach Massnahmen gesucht wird, um schwierige Schülerinnen und Schüler und deren Eltern in ihre Grenzen zu weisen. Ob die geplanten Strafen dazu geeignet sind und der Energieaufwand dafür gerechtfertigt, stellen wir allerdings in Frage, handelt es sich doch um eine klare Minderheit von Eltern.

Auf kommunaler Ebene arbeiten Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Behörden und Eltern selbstverständlich miteinander. Elternmitwirkung ist an den meisten Schulen Thema und wird dort vorbildlich praktiziert. Bei den Bildungspolitikerinnen und -politikern auf kantonaler und vor allem auf gesamtschweizerischer Ebene ist dieses Selbstverständnis des Einbezuges der Eltern ziemlich mangelhaft.

Wir finden es in Ordnung, über Strafmassnahmen zu diskutieren. Genauso wichtig ist uns jedoch ein positives Signal von Ihnen, EDK, an uns Eltern:

- Wir wünschen uns Einladungen zur Mitwirkung auf kantonaler und schweizerischer Ebene von Erziehungspolitikerinnen und -politikern wie Ihnen, an Institutionen wie uns.
- Wir brauchen gute Voraussetzungen, die bei einer Mehrheit von Eltern das Interesse wecken und wachsen lassen am Mitdenken und Mitwirken, an den politischen Hintergründen von Bildung und Schule.
- Wir brauchen das Bewusstsein und den Willen von Ihnen, dass Elternmitwir-

kung und Elternbildung in die Bildungspolitik integriert werden muss.

- Wir fordern Sie auf, sich ernsthaft der Thematik «Elternmitwirkung auf kantonaler und schweizerischer Ebene» anzunehmen, sich damit auseinander zu setzen und Schritte dafür zu koordinieren.

Im Namen des Leitungsteams
Schule und Elternhaus
Kanton Solothurn
Helen Windisch-Schäfer

Muse, nicht Musse!

«Bildung beginnt erst dort, wo wir sie selber in die Hand nehmen», BILDUNG SCHWEIZ 19/2000

Besten Dank für die prominente Platzierung und den vorzüglichen Inhalt des Berichts über die Fachtagung des LCH/TW. Nun möchte ich allerdings darum bitten, in geeigneter Form die Aussage «1 Stunde Computer, 1 Stunde Muse» (nicht *Musse*) richtig zu stellen. Der Unterschied ist ja eminent und ich möchte in diesem wesentlichen Aspekt nicht falsch zitiert werden. Vielen Dank fürs Verständnis.

Esther Zumburrn
Geschäftsführerin LCH/TW

Riesige Reaktion

Bildungsnetz: «Ein (virtueller) Haufen Bilder für den Unterricht, BILDUNG SCHWEIZ 17/2000

Ihr Bericht über picswiss.ch hat eine riesige Reaktion ausgelöst. Seit dem Erscheinen des Artikels werden täglich durchschnittlich 2400 html-Seiten angeschaut - zuvor waren es durchschnittlich 900 Seiten. Auch einige Mails sind eingegangen, die Bezug auf den Artikel genommen haben. Ich meinerseits habe die Webmaster der anderen Sites informiert, die ebenfalls im Artikel erwähnt sind. Alle haben positiv reagiert. Die Site burgen.ch wird demnächst neu aufbereitet.

Sie sehen, Ihre Arbeit hat sich gelohnt. Diese Seite in BILDUNG SCHWEIZ wird von vielen Leuten gelesen.

Roland Zumbühl, Arlesheim

Abonnementspreise 2001

Für alle Aktivmitglieder des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH ist BILDUNG SCHWEIZ (inkl. BILDUNG SCHWEIZ • THEMA) auch im kommenden Jahr im Verbandsbeitrag inbegriffen.

Für Leserinnen und Leser, die nicht zahlende Mitglieder des LCH sind, müssen aufgrund der gestiegenen Herstellungskosten die Abonnementspreise um rund 6% angehoben werden. Das Jahresabonnement kostet ab Januar 2001 Fr. 93.50, Ausland Fr. 158.-, Studierende Fr. 64.- (jeweils zuzüglich MwSt.). Wir bitten um Verständnis.

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ • THEMA erscheint zweimonatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie zweimal jährlich separat; 145. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

• Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

E-Mail: bwzemp@datacomm.ch

• Urs Schildknecht, Zentralsekretär

E-Mail: schildknecht@lch.ch

• Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Oberstadt 25, 6210 Sursee

E-Mail: a.strittmatter@mail.tic.ch

• Walter Herren, Präsident Medienkommission, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

E-Mail: w.herren@bluewin.ch

Zentralsekretariat/Redaktion:

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich

Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr)

Fax 01 311 83 15, E-Mail: lchadmin@lch.ch

Redaktion BILDUNG SCHWEIZ

• Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor

E-Mail: lchredaktion@lch.ch

• Peter Waeger, (wae), Grafik/Layout

E-Mail: lchlayout@lch.ch

BILDUNG SCHWEIZ • THEMA

• Hermenegild Heuberger (HKH), Verantwortlicher Redaktor und Geschäftsführer

Ober-Schachenmatt, 6133 Hergiswil b. Willisau

E-Mail: hheuberger@bluewin.ch

Telefon 041 979 00 10

• Daniel V. Moser-Lécho, Textredaktion,

Steigerweg 26, Postfach 194, 3000 Bern 32

E-Mail: dvmoser@bluewin.ch

Internet

www.lch.ch

www.bildungschweiz.ch

Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 315 54 54, E-Mail: lchadress@lch.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von BILDUNG SCHWEIZ inklusive BILDUNG SCHWEIZ • THEMA im Verbandsbeitrag enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 88.-	Fr. 148.-
Studierende	Fr. 60.-	
(Einführungspreise für das Jahr 2000, zuz. MwSt.)		

Einzelexemplare:

• BILDUNG SCHWEIZ Fr. 12.-*

• BILDUNG SCHWEIZ • THEMA Fr. 12.-*

jeweils zuz. Porto/Mwst.

*ab 5 Exemplaren halber Preis

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH

E-Mail: lchadress@lch.ch

LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröder

E-Mail: lchadmin@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Telefon 01 928 56 11, Fax 01 928 56 00

Postscheckkonto 80-3-148

Verlagsleitung: Bruno Wolf

E-Mail: bwolf@zsm.ch

Anzeigenverkauf: Martin Traber

E-Mail: mtraber@zsm.ch

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

ISSN 1424-6880

Oberstufe Ermatingen

Infolge Pensionierung eines Kollegen

**suchen wir für das 2. Semester
per 5. Februar 2001 eine/n**

Reallehrer/in

als **Vikar/in für die 3. Realklasse**
oder eine für diese Lehrstelle geeignete

Primarlehrkraft

Es handelt sich bei dieser Stelle um ein Pensum von maximal 27 Lektionen in zeitgemäss eingerichteten Schulräumen des Oberstufenzentrums.

Eine weitere Anstellung für das folgende Schuljahr 2001/02 ist möglich.

Sind Sie interessiert, in einem aufgeschlossenen, kooperativen Team in einer fortschrittlichen Gemeinde am Untersee zu unterrichten?

Senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen möglichst bald, jedoch bis spätestens **22. Dezember 2000**, an:

Herrn Dr. med. Kurt Hausammann
Oberstufenpräsident
Hauptstr. 64
8272 Ermatingen

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der
Schulvorstand der Realschule:

Werner Knöpfel
Tel. Schule 071 664 15 39, P 071 664 26 74

Schule Arosa

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung,
spätestens auf Beginn Schuljahr 2001/02, eine/n

Logopädin/Logopäden

für ein Pensum von ca. 50–80%.

Unsere Gemeindeschule mit Kindergarten, Primar-, Real- und Sekundarabteilung sowie integrierter Kleinklasse umfasst ca. 210 Schüler und 19 Lehrkräfte.

Es erwartet Sie ein angenehmes Arbeitsklima in einem aufgeschlossenen Team.

Fühlen Sie sich angesprochen?
Wenden Sie sich für weitere Informationen an
Frau Beatrice Kuppelwieser, Telefon 081 377 16 01.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen
Unterlagen richten Sie bitte an:

Schulrat Arosa
Frau Beatrice Kuppelwieser
Haus Usserwald
7050 Arosa



Erweitern Sie Basels Horizont.

Das Pädagogische Institut Basel-Stadt vergibt auf
1. August 2001 einen

Lehrauftrag für Didaktik Physik auf der Sekundarstufe II

Voraussetzungen: Fachwissenschaftlicher Abschluss im Fach Physik und ein Lehrdiplom für die Sekundarstufe II, Unterrichtserfahrung auf der Sekundarstufe II, ein hohes Interesse an pädagogischen und fachdidaktischen Fragen, wenn immer möglich mit entsprechender erziehungswissenschaftlicher Ausbildung, sowie die Bereitschaft, sich kontinuierlich weiterzubilden und sich über Forschung und Lehre am Ausbau der Fachdidaktik an der neu entstehenden Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel zu beteiligen.

Bewerbungen sind bis 31. Januar 2001 zu richten an die Direktion des Pädagogischen Instituts Basel-Stadt, Riehenstrasse 154, 4058 Basel, Telefon 061/267 69 70.

Weitere Auskünfte erteilt der Direktor, Prof. Dr. Anton Hügli, oder der Abteilungsleiter Peter Bauer.

Bewerbungen von Frauen sind erwünscht.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Bei uns können Sie etwas bewegen.



b003781544

**Die Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung
und der Bernische Verein für Schule und Fortbildung
(BVSF) suchen**

Projektleiterin/Projektleiter

Für das Zertifizierungsprojekt Grundlagen Gestalten

Auftrag

- Planung, Organisation, Durchführung, Evaluation eines modularen Weiterbildungsprojekts für das Fach Gestalten (Bildnerisches, Textiles und Technisches Gestalten)
- Aufbau eines Kursleitungsteams
- Mindestdauer des Projekts 3 Jahre

Wir erwarten

- Erfahrung im Projektmanagement
- Erfahrung in der Bildungsarbeit mit Lehrpersonen
- Interesse und Kenntnisse in den Fachbereichen Gestalten

Wir bieten

- Arbeitsbeginn 1. April 2001 oder nach Vereinbarung
- Einen Auftrag von ca. 20% Beschäftigungsgrad auf der Basis einer Anstellung oder eines Mandats
- Weiterbildung im Rahmen von 5% der Anstellung

Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis 15. Februar 2001 an: Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung, Silvia Gfeller, Fachbereichsleiterin UE, Lerbermatt, 3098 Köniz

Für telefonische Auskünfte wenden Sie sich an
Hans Jensen, Tel. 031 380 52 58

«Die Belastung kommt in Wellen»

Der 40-jährige Sekundarlehrer Hannes Frauenfelder leitet seit rund drei Jahren, gemeinsam mit einem Kollegen, die gegliederte Oberstufe «Ebni» in Neftenbach bei Winterthur.

«Unsere Schule umfasst etwa 200 Kinder sowie 19 Kolleginnen und Kollegen. Drei Viertel meiner Arbeitszeit ist für den Unterricht vorgesehen, ein Viertel für die Leitung. Als Zweier-Leitungsteam haben wir gemeinsam eine halbe Stelle. Ein Merkmal dabei ist, dass die Belastung in Wellen auftritt. Zeitweise ist es problemlos zu bewältigen, dann kommen aber wieder Phasen, wo die Aufgabe sehr intensiv wird, zum Beispiel, wenn disziplinarische oder erzieherische Massnahmen für Schüler fällig sind. In diesem Bereich wollen wir die Klassenlehrkräfte bewusst entlasten, das kostet enorm Zeit und Kraft. Da gerät dann zwangsläufig der eigene Unterricht unter Druck.

Trotzdem fühle ich mich bis jetzt wohl in meiner Rolle. Man hat doch rechte Gestaltungsmöglichkeiten, und im Kollegium herrscht ein Klima von Vertrauen und Respekt. Ohne diese Bedingungen möchte ich den Job wohl nicht machen.

Im Kanton Zürich ist die Schulleitung noch nicht als Institution verankert. Es gibt hier die Tradition des Hausvorstandes, der – salopp ausgedrückt – die Couverts öffnet, die ins Schulhaus kommen, Sitzungen organisiert und im übrigen 100 Prozent Schule gibt. Unser Schulhaus kannte im Rahmen eines Schulversuchs schon seit mehr als zehn Jahren das Amt eines Schulleiters. Im Projekt TAV (Teilautonome Volksschulen) ging es nun



Foto: Heinz Weber

Mit Kolleginnen und Kollegen reden, zuhören, die Stimmung spüren – für Hannes Frauenfelder ist dies ein wichtiger Teil der Schulleitungsfunktion.

noch einen Schritt weiter, insbesondere wurde die Arbeitszeit neu definiert: ein Viertel wird für die Schulleitungsaufgaben eingesetzt, drei Viertel für den Unterricht.

Die Schulleitungsausbildung, die im Auftrag der Bildungsdirektion vom Pestalozzianum angeboten wird, bestand aus einem ersten Wochenblock, an den sich etliche Module von in der

«Die Gefahr, dass die Schulleitung in administrativen Arbeiten ertrinkt und für die pädagogische Entwicklung zu wenig Zeit findet, besteht auch bei uns.»

Regel zwei Tagen angeschlossen, zum Beispiel für Personalentwicklung oder Selbstmanagement, für die Grundausbildung insgesamt etwa 20 Tage. Von Zeit zu Zeit nehme ich als Weiterbildung wieder an Modulen zu speziellen Themen teil.

Die Gefahr, dass die Schulleitung in administrativen Arbeiten ertrinkt und für die pädagogische Entwicklung zu wenig Zeit findet, besteht auch bei uns. Wir haben im

letzten Mai unsere Schule freiwillig von einer professionellen Schulaufsicht (extern) durchleuchten lassen, welche genau auf diese Tendenz hinwies.

Das war meinem Kollegen und mir natürlich nicht neu. Wir haben aufgrund der Untersuchung eine Sekretariatsstelle beantragt, und seit Oktober hat nun die Schulsekretärin der Gemeinde ein Zehnprozent-Pensum an unserer Oberstufe. Das muss sich jetzt einspielen, denn vieles an Administration läuft ja unauffällig im Alltag nebenher und ist zum Teil auch unqualifizierte Arbeit, die einer Person mit KV-Ausbildung nicht ohne weiteres zuzumuten ist.

Ein Globalbudget für Volksschulen gibt es nicht im Kanton Zürich. Wir haben – im Rahmen des TAV-Projektes – mal die Möglichkeiten grösserer Budgetkompetenz geprüft. Dabei merkten wir, dass dies mit einem hohen Aufwand in Sachen Buchhaltung und Kontierung verbunden wäre. Wir haben aber die Möglichkeit, über unseren budgetierten Kredit zu verfügen – völlig selbständig im Bereich Schulmaterial und Lehrmittel, teilweise bei Mobi-

lien und Geräten. Im Übrigen haben wir hier im Dorf kurze Wege und eine sehr kooperative Finanzverwalterin. Personalführung leistet unser Leitungsteam teilweise. Es wäre vom TAV-Projekt her möglich, dass wir an der «Lohnwirksamen Qualifikation» durch die Schulbehörden, die es im Kanton Zürich seit einem Jahr gibt, mitwirken würden. Abgesehen davon, dass ich ein Gegner dieses Systems bin – ich glaube nicht, dass es funktionieren würde. Wohl ist die Schulleitung eine Hierarchiestufe, aber grundsätzlich sind wir doch Kolleginnen und Kollegen, die miteinander auskommen müssen. Was wir machen, und zwar mit gutem Echo, sind regelmässige Mitarbeitergespräche.

Wir sind vom Kollegium auf fünf Jahre gewählt. Ich kann mir vorstellen, noch eine zweite Amtszeit anzuhängen, aber auch, eine Leitungsfunktion an einer anderen Schule zu übernehmen. Einfach wieder ins «Glied zurückzutreten», wäre auch eine prüfungswerte Option, wenn auch – aus heutiger Sicht – eine eher unwahrscheinliche.

Aufzeichnung Heinz Weber

Faszinierende Mathematik

Die neue Anschauungs- und Rechenhilfe für die Unterstufe heisst Walter-Wendel. Sie ist eine hölzerne Wendeltreppe mit hundert Stufen. Die Stufen tragen aufsteigend die Zahlen von 1 bis 100, die Grundplatte die Zahl 0. Die Treppe hat in der normalen Einstellung zehn Umgänge zu zehn Stufen. – Eine einfache und natürliche Darstellung des Zahlenraumes, die sehr schön die relative Grösse der Zahlen zeigt.

Das Rechnen mit Treppenstufen ist denkbar einfach und selbst für schwächere Rechner gut nachzuvollziehen. Mit der Walter-Wendel kann das Kind den Zahlenraum handelnd erfahren und viele Rechentricks entdecken.

Vorerst dient die Walter-Wendel als Spielgerät. Das Kind lernt beim Spiel addieren und subtrahieren. Sehr bald entdeckt es die Zehnersprünge als Abkürzungen. Durch Belegen der Stufen mit Sprungbefehlen, auch mit Wort und Bild, kreieren die Kinder mit Eifer selbst Leiterspiele.

Die Treppe lässt sich umformen. Es macht auch Spass, die Treppe zu demontieren, die losen Stufen am Boden in eigene Ordnungen zu legen. Auch das Zusammensetzen der Treppe kann spannend sein.

Es sind verschiedene Ausführungen erhältlich. Durch das Wechseln der Druckfarben oder Holzfarben innerhalb derselben Treppe werden die Zehnerübergänge deutlich gemacht. Zum Lieferumfang gehören Würfel, 12- und 20-flächig, und drei Blankowürfel, sechs Spielfiguren aus Buchenholz und eine Anleitung mit sieben Spielvorschlägen (kooperative Spiele und Wettspiele) für die 1. bis 3. Klasse.

Das Wendeli (unten) ist die kleine Ausführung der Walter-Wendel. Es ist ein handliches Kartonrohr, auf dem die dekadische Wendeltreppe stilisiert abgebildet ist. Es zeigt eine Art Hundertertafel, wobei der Zahlenstrahl unzerschnitten erhalten bleibt. Seine zehn Farben zeigen die Zehnerübergänge.

Das Wendeli dient als Anschauungshilfsmittel, als Rechenhilfe und nebenbei als Futteral. Das stabile Kartonrohr (40 x 235 mm, 3 mm Wandstärke) trägt ein chlorfrei gebleichtes Glanzpapier. Klebstoffe von Papier und Karton sind Naturprodukte. Das Gerät ist natur oder mit einer Glanzfolie überzogen erhältlich. Letztere ist beschrift- und abwischbar. Mitgeliefert werden zwei weisse Polyethylendeckel.



Unterlagen und Preisangaben
verlangen sie bitte beim

LCH-Service

Postfach 189, 8057 Zürich

Telefon 01 315 54 54